

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abdruck
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gemeinschaftsblatt
Nr. 88.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 88.

Freitag, 18. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Stereojährlicher Telegrammpreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Rückholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Anzeiger-Ausgabe für die Nummer des Tageblatts bis einschließlich 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Heftausgabe 42 mm breite Kurzspalte 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Zeitanzeiger und Jahreszeitlicher Satz nach besonderem Tarif.

Siedlungsbau und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nachdem die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des ihr beigeordneten Bezirksausschusses das Regulativ über den Hochwassernachrichten- und Beobachtungsdienst im Rödergebiete innerhalb der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 1. November 1903 in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Februar 1910 in einzelnen Punkten zu ändern beschlossen hat, wird das vorbezeichnete Regulativ nachstehend unter C in der neuen Fassung zum Abdruck gebracht.

Großenhain, am 27. März 1913.

88 b J.

Königliche Amtshauptmannschaft.

C

Regulativ

über

den Hochwassernachrichten- und Beobachtungsdienst im Rödergebiete innerhalb der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain.

1.

Flussgebiete.

Der Beobachtungs- und Melde Dienst findet statt für das Flussgebiet der Röder von Medingen bis zur sächsisch-preußischen Landesgrenze.

2.

Beobachtungs- und Meldestellen.

Es wird eingerichtet:

1. in Medingen: eine Pegelstelle,
2. in Radeburg: eine Niederschlagsmehrstelle,
3. in Steinbach: eine Pegelstelle verbunden mit Gefahrenmarken an der Röder,
4. in Schönfeld: eine Niederschlagsmehrstelle an der Promnitz,
5. in Röderhain: eine Pegelstelle (Neugrabenwehr) und eine Gefahrenmarkenstelle (Löwenbrücke),
6. in Großenhain: eine Niederschlagsmehrstelle, eine Pegelstelle verbunden mit Gefahrenmarken,
7. in Görlitz: eine Gefahrenmarkenstelle,
8. in Gröbitz-Tiefenau: eine Niederschlagsmehrstelle (in Gröbitz), eine Gefahrenmarkenstelle (Eisenbahnbrücke Tiefenau) und eine Gefahrenmarkenstelle (Nippis-Nauwalde Kommunikationswegebrücke).
9. —

Einrichtung und Handhabung des Nachrichten- und Beobachtungsdienstes.

Die Nachrichten sind vom Eintritt schnellen Wachstums des Wassers, insbesondere aber von der Überschreitung der Gefahrenmarke A an und unter Beachtung der Vorschriften in der allgemeinen Anweisung, sowie der jedem Beobachter eingehändigten Sonderanweisung so lange zu geben, bis ein Fallen des Wassers unter die Gefahrenmarke A eintritt und zwar:

A. bei zu befürchtendem Hochwasser und Esgang

I. werden benachrichtigt:

1. durch die Rittergutsherrschaft zu Medingen: die Gemeindevorstände von Großdittmannsdorf und Boden (durch Gilboten — Radfahrer —).
2. durch den Bürgermeister in Radeburg: a) das Rittergut Radeburg, b) die Gemeindevorstände von Niederebersbach (durch Fernsprecher), Obers- und Niederröder, durch legieren das Rittergut Niederröder (durch Gilboten — Radfahrer —),
3. durch den Gemeindevorstand von Niederebersbach: die Gemeindevorstände von Freitalsdorf, Gunnendorf, das Rittergut Gunnendorf und der Gemeindevorstand in Biebrach (durch Gilboten — Radfahrer —),
4. durch die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain: a) die Stadt Großenhain (durch Fernsprecher oder durch Boten), b) der Gemeindevorstand in Röderhain (durch Fernsprecher) und durch diesen der Gutsoberhaupt zu Röderhain, sowie der Gemeindevorstand in Nostitz (durch Gilboten oder Radfahrer). c) der Gemeindevorstand von Holzern (durch Fernsprecher). d) der Jägerhof (durch Fernsprecher) und durch diesen die Bewohner der Bauernhöfe und der sonst angrenzenden Hausrundstücke. e) das Rittergut in Naundorf bei Großenhain (durch Fernsprecher oder durch Gilboten) und durch dieses der Gemeindevorstand derselbe (durch Boten). f) der Gemeindevorstand in Großröschen (durch Fernsprecher oder durch Gilboten) und durch diesen der Gemeindevorstand von Kleinröschen (durch Gilboten). g) das Rittergut Bischleben (durch Fernsprecher, Nachts durch Gilboten). h) das Remontedepot Stassa (durch Fernsprecher, Nachts durch Telegraffi) und durch dieses die Gemeinde Stassa. i) der Gemeindevorstand von Wildenhain (durch Fernsprecher). k) der Gemeindevorstand von Haida (durch Fernsprecher). l) der Gutsoberhaupt von Walda (durch Fernsprecher) und durch diesen der Gemeindevorstand derselbe (durch Boten). m) der Gemeindevorstand in Görlitz (durch Fernsprecher), durch den Ge-

meindevorstand in Görlitz das Mittergut derselbe und der Gemeindevorstand von Görlitz (durch Gilboten — Radfahrer —).

- n) das Rittergut in Frauenhain (durch Fernsprecher, Nachts eventuell durch Gemeindevorstand in Gröbitz aufsorge Sonderanweisung), durch dieses der Gemeindevorstand derselbe und durch letzteren die Gemeindevorstände von Röden und Pulsen (durch Gilboten — Radfahrer —).
- o) der Gemeindevorstand in Rositz (Nachts durch Fernsprecher, Nachts durch Telegraffi) und durch diesen der Gemeindevorstand von Tiefenau und das Rittergut derselbe (durch Gilboten — Radfahrer —).
- p) der Gemeindevorstand von Gröbitz (Nachts durch Fernsprecher, Nachts durch Telegraffi) und durch diesen die Gemeindevorstände von Neppis, Nauwald und Spannberg und der Schlesienwärter auf der Holze (durch Gilboten — Radfahrer —) — siehe auch unter n —.

II. erhalten Nachricht:

über das Steigen im Oberlausitzgebiet

1. das Rittergut Medingen,
2. der Bürgermeister von Radeburg, | von Radeberg und
3. der Gemeindevorstand von Niederebersbach, | Hermisdorf aus.
4. die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain.

III. geben Nachricht:

vorstehende von Hochwasser im Mittellaufe

1. der Bürgermeister von Radeburg: a) dem Gemeindevorstand in Niederebersbach (durch Fernsprecher). b) der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Fernsprecher). c) dem Königlichen Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen I (durch Fernsprecher).
2. der Gemeindevorstand in Röderhain: a) der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Fernsprecher). b) dem Königlichen Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen I (durch Fernsprecher).
3. die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain: a) dem Stadtrate in Großenhain. b) den oben unter A 1 f-p ausgeführten Stuhlwärtis liegenden Ortschaften und sonstigen Empfängern. (Art der Benachrichtigung wie dort angegeben).

B. bei starkem Regen und schneller Schmelze

1. werden benachrichtigt:

die vorstehende unter A 1 f-p aufgestellten Empfänger.

II. erhalten Nachricht:

1. Rittergut Medingen,
2. Bürgermeister zu Radeburg, | von Radeberg, Hermisdorf
3. Gemeindevorstand zu Niederebersbach, | und Okilla aus,
4. Amtshauptmannschaft Großenhain,

über stärkere Niederschläge oder schnelle Schmelze aus dem Oberlausitzgebiete.

III. geben Nachricht:

über stärkere Niederschläge oder schnelle Schmelze im Mittellaufe:

1. der Amtshauptmannschaft in Radeburg über die Schneegeldebeobachtungen in Medingen, Radeburg, Niederebersbach und Steinbach: a) dem Bürgermeister in Radeburg (durch Gilboten), b) dem Königlichen Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen I (durch Fernsprecher).

2. der Regenmeßbeobachter in Radeburg: dem Bürgermeister in Radeburg (durch Boten).

3. der Bürgermeister in Radeburg: a) der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Fernsprecher), b) dem Königlichen Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen I (durch Fernsprecher).

4. der Regenmeßbeobachter in Schönfeld: der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Fernsprecher).

5. der Regenmeßbeobachter in Steinbach: der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Reichstelegraph).

6. der Regenmeßbeobachter in Röderhain: der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Fernsprecher).

7. der Regenmeßbeobachter in Gröbitz sowohl über die Regenbeobachtungen in Gröbitz, als auch über die Schneegeldebeobachtungen in Röderhain, Naundorf, Bischleben, Großenhain und Treuenbrietzen:

- a) der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Boten) und

- b) dem Königlichen Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen I (durch Fernsprecher).

8. der Regenmeßbeobachter in Gröbitz: der Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain (durch Poststelle).

9. die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain: a) dem Stadtrate zu Großenhain (durch Boten), b) den unter A 1 f-p ausgeführten Ortschaften und sonstigen Empfängern. (Art der Benachrichtigung wie dort angegeben.)

4.

Belastgabe der Nachrichten.

Die Empfänger haben für möglichst umfängliche und schnelle Verbreitung der ihnen zugehörigen Nachrichten Sorge zu tragen, insbesondere haben die Ortsbehörden die ihnen zugegangenen Hochwasser- und Esgangsnachrichten unverzüglich durch einen oder mehrere Anschläge, welche bei eintretender Dunkelheit zu erleuchten sind, erforderlichenfalls auch durch besondere Anlage und zwar zuerst in den zunächst der Gefahr ausgesetzten Ortsstellen, Mühlen, Triebwerken, Fabriken, Gehöften usw. zu verbreiten.

5.

Hilfsleistung bei Hochwassergefahr.

Die Ortsbehörden sowie die Gutsbehörden des Verwaltungsbereichs haben wegen Hilfsleistung in Fällen von Hochwassergefahr im Voraus das Nötige vorzusehen und

erstere insbesondere wegen Herausziehung der Feuerwehren des Oberbezirks vorzusehen — siehe im übrigen § 24 der residierten Landgemeindordnung.

6.

Sonderschule Weißpfeift.

Überheit durch vorstehende Bestimmungen bleibt die Verpflichtung sämtlicher Ortsbehörden, auch in soweit die betreffenden Orte nicht an Fließläufen liegen, und nicht schon in den regelmäßigen Loschdienst einbezogen sind, gefahrnehmende Naturerscheinisse, wie Wollwindschäde, Dammbrüche usw., sofern sie ein außerordentliches Anschwellen der Wasserläufe befürchten lassen, zu melden.

Die Königliche Unterkommandantur erwartet daher insbesondere, daß auch alle Ortsbehörden und Gutsverwalter ihres Bezirks, selbst wenn sie nicht an Wasserläufen liegen, bei in ihrem Bezirk befindlichen starken Niederschlägen den unterhalb liegenden Gemeinden usw. auf schnellstem Wege entsprechende Mitteilung machen, wie sie auch hofft, daß alle Gutsverwalter in dem Falle der Not sich werden angelegen sein lassen, ihre ganze Kraft zum Schutz von Leben und Eigentum aufzubieten.

Großenhain, am 27. März 1918.

Königliche Unterkommandantur.

Dr. Uhlmann.

Oertliches und Sachsisches.

Riesa, 18. April 1918.

* Nach den Schneefällen und Frösten der letzten Zeit hat nun wieder eine milde Witterung eingesetzt. Gestern gegen abend ging ein leichter Regen nieder, der recht willkommen war. Am Abend aber erhoben sich lebhafte Stürme, die heulend und lachend über die Stadt hinliefen. Heute früh hatten sie sich bereits wieder davon gemacht, mehrfach aber vielen abgebrochene Zweige und Zweige auf ihr Toben hin. In der Weitnerstraße hatte der Sturm sogar ein Fenster ausgehoben und auf die Straße hinabgeworfen. Der durch den Frost angerichtete Schaden läßt sich in seinem vollen Umfang gurget noch nicht feststellen. Die Rosenanlage auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz hat stark unter dem Frost gelitten. Die dort befindliche Magnolie erfreut dieses Jahr nur an einem Tag durch ihren herrlichen Blütenstrom; in der folgenden Nacht brachte der Frost ihren Blüten den Tod. Beider dürfte auch die Glycine an unserem Rathause so stark vom Frost mitgenommen sein, daß dieses Jahr nur wenige ihrer herrlichen Blüten und erfreuen werden. So gellten haben auch die Rastanien.

* Gestern abend in der ersten Stunde gerieten in einem Restaurant in der Goethestraße einige Gäste in Streit, der schließlich auf der Straße in Täglichkeit ausartete, wobei einer der Streitenden, ein Mauer, so erheblich verletzt wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Der Vorfall dürfte für die Beteiligten noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* Für die "Deutsche Jugend" wird auch in diesem Jahre für eine größere Teilnehmerzahl ein zweitägiger Pfingstausflug geplant. Teilziel soll die Sächsische Schweiz sein (Pirna, Wehlen, Unterpöhl, Grund, Bastei, Schnebenlöcher, Umselfgrund, Höhnstein, Hohnstein, Brand, Teichgrund, Schandau, Schrammsteingebiet, Großer Winterberg, Beuggau, Auffall). Die Kosten würden bei zweimaliger Übernachtung 4 M. betragen (2.75 M. Fahrgeld sind inbegriffen). Sollte eine hinreichende Anzahl Melbungen für eine Wanderung von noch längerer Dauer erfolgen, so sollen an die vorige Reise anschließend noch Nordböhmien und das östliche Erzgebirge besucht werden. Die Mehrkosten sind für den Tag etwa 1.50 M. alle, die gern an der Pfingstfahrt teilnehmen würden, sind für Sonntag abend 1/2 Uhr zu einer Besprechung im Jugendheim eingeladen. Meldeblatt ist am 8. Mai.

* Der aus den Druckorten Großenhain, Köglitz, Broda, Weissen, Radebeul, Riesa, Weinböhla und Bödewitz bestehende Bezirkverein Weissen im Verband Deutscher Buchdrucker veranstaltet am 20. und 21. April im Parterre des Hotels Kaisergarten in Weissen eine Ausstellung von in den beteiligten Orten gefertigten Druckarbeiten. Die Ausstellung ist am Sonntag und Montag von mittags 2 bis abends 8 Uhr für jedermann geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Zahlreiche ausländische Loschwindler versenden seit einiger Zeit in Deutschland massenhaft marktscheierische Namensschriften, in denen stets darauf hingewiesen wird, daß die Lose staatliche und die Gewinne also garantiert sind. Vielfach vertreiben sie auch die Lose durch Agenten und Vermittler, die sie durch Zeitungsanzeigen mit Anwerben von Nebenbeschäftigung usw. gewinnen. Bisher sind folgende Gruppen von Loschwindlern bekannt: 1. in Kopenhagen und Malmo: Sie vertreiben Prämienobligationen wie Weiningers 7-Guldenlose, Braunschweiger 20-Talerlose, Pappenheimer 7-Guldenlose, Österreichische 100-Guldenlose, Ottomannische Staatsseidenbahnlöse zu 400 Kr. (sogenannte Türkenlose). Sie bilben aus den Ländern angebliche Spielgesellschaften zu 100 (sogenannte Serienlosgesellschaften), bevor Teilnehmer gegen Abzahlung Eigentümer der Lose werden sollen. Die Abzahlungsform wird auch dadurch verschleiert, daß bis zur Bezahlung des vollen Preises die Lose belassen werden. Es ist in zahlreichen Fällen festgestellt, daß die Schwundfirmen die angeblich verkaufsten Lose gar nicht besitzen. 2. In Amsterdam: In gleicher Weise wird mit Holländischen Bodencredit-Prämien-Obligationen zu 15 Gulden und Ottomannischen Staatsseidenbahnlösen zu 400 Kr. (sogenannte Türkenlose) verfahren. 3. In Kopenhagen: Es werden Lose der Königl. Dänischen Koloniallotterie vertrieben. Diese Ausländer wechseln fortwährend ihre Adressen, um der Verfolgung zu entgehen. Um dies vor ihren Kunden zu rechtfertigen, behaupten sie, die neue Firma sei ihr Hauptgeschäftsort, sie sei von ihnen mit Eingliederung der Vorberungen beauftragt oder ähnliches. Um dem Vorgehen einen geleglichen Anstrich zu geben, ist auch einmal der Name eines "Obergerichtsbeamten" verwendet worden. Häufig schreiben sie auch ihren Kunden, daß Verschärfen der Staatsanwaltschaft gegen sie sei ungerecht und nur auf den Konkurrenzgeist der deut-

schen Lotteriebehörden zurückzuführen. Deber, der sich mit den Loschwindlern einläßt, sieht sich der Strafverfolgung aus, ganz besonders Agenten und Vermittler. Das Spielen ausländischer Lose ist in Deutschland überall verboten, ebenso auch die Teilnahme an den Lotterien von Serienlosgesellschaften. Gegen etwa hundert der Loschwindler schwaben Strafverfahren wegen Betrugs, Wuchses, Lotterieveranstaltung und vergleichlichen. Sämtliche deutsche Postanstalten sind verpflichtet, Sendungen an sie und von ihnen zu beschlagnehmen. Zahlreiche Spieler und Agenten sind schon bestraft worden.

* Schieferplatte über dem Tisch. Lotterien macht Schularbeiter. Der harte Griffel führt über die glänzende schwarze Tafel, auf der die schmalen eingetakteten roten Linien sich streng abzeichnen. Draußen im Garten spielt der Bruder mit seinen Gefährten — ab und zu bringt das ausgelassene Fauchen in das kleine Zimmer. Lotterie hört wohmütig hinaus. Auf einmal tanzt das eben geschriebene Wort zwischen den Linien. Ein heißer Schred — futsch, häuft der nasse Schwamm darüber und verwischt die Wörter. Und dasselbe passiert noch einmal — und noch einmal, bis die Tafel schön sorgsam vollgemalt ist. Schnell wird sie umgedreht und die kleinen rotumrandeten Küstchen mit wichtigen Zahlen gefüllt. Nun die Tafel schnell in den Papierumschlag getan — in die Mappe gesteckt, der Schwamm nach draußen — Lotterie Tagwerk ist vollbracht. Am nächsten Tag freut sich der Lehrer über das saubere Geschreibsel und lobt Lotteriens Aufmerksamkeit. Goll ich die kleine Sünderin vertragen? Das überlässe ich dem Schreiber. Sie hat schon eifige Debatten herausbeschworen und dennoch kein Resultat erzielt, die so unwichtig scheinende Schulfrage: Schreibfest oder Schieferplatte. Letzter ist jetzt nur noch in Dorf- und Gemeindeschulen in Gebrauch, während die höheren Lehranstalten seit langem das Schreibfest bevorzugen, die Willigkeit der Schieferplatte im Vergleich zu den Heften ist ja eingesehen; aber sonst läßt sich doch recht vieles zu Gunsten der Schreibfestes geltend machen. Bieten sie doch dem Lehrer eine viel bessere Kontrolle über die häusliche Arbeit der Schüler als die Schieferplatte. Sie wird doch hauptsächlich in den untersten Unterrichtsklassen gebraucht, in denen es so sehr darauf ankommt, die Kinder auch — unbedingt — zu jüngstiger Pflichterfüllung zu erziehen. Und da kann die Tafel recht wirksam täuschen, das sahen wir bei der kleinen Lotte. Im Hefte lassen sich Unachtsamkeiten weit schwieriger verdecken. Vorwährendes Radieren tut nicht gerade zur Eleganz eines Schreibfestes bei. Also erfordert es eine größere Konzentration der Gedanken, mehr peinliche Aufmerksamkeit als die Tafel. Auch im Punkto Sauberkeit ist die Tafel kein einwandfreier Verichtsstätter. Ob der Griffel von schwülen Fingern geführt wird, ob heiße unsaubere Hände ihre Spuren auf den schwarzen Tafel hinterlassen, das sieht der Lehrer nicht. Wohl aber den Fleck auf dem weißen Papier des Schreibfestes — die fetigen Fingerabdrücke und was dergleichen unfeinwillige Kunstwerke mehr sind. Ganz von selbst hat das seine heilsame Wirkung auf die Kinder. Sie gewöhnen sich allmählich daran, ihre Arbeiten nicht im Fluge, zwischen Ballspiel und Haschen, zu erlebigen, sondern mit einer vielleicht zunächst bitter und langweilig schenenden Vorbereitung daran zu gehen. Mit einer gewissen Wichtigkeit und Sammlung, wie sie die Arbeit im späteren Leben nur zu sehr braucht. Eine gewisse Geduld ist erforderlich, um die Tafel gegen einen jugendhaften Leichtsinn — und wo lernen sie die Kinder besser als zu Hause am aufgeschlagenen Schultisch.

* Sins wegen ihres Amtes gerade nicht populäre, dafür aber um so beschleunigte Persönlichkeit, nämlich der sächsische Landesnachrichter Brand, tritt demnächst von seinem Amt zurück. Nicht als 80 Jahre hat Scharfrichter Brand seines Amtes gewaltet und während dieser langen Zeit hat er nicht weniger als 60 Hinrichtungen mit dem Fallbeil vollzogen, barunter eine einzige an einer weiblichen Person: Gertrud Weier. Der sächsische Landesnachrichter ist im Jahre 1845 geboren, steht somit im 68. Lebensjahr. Wie in früheren Zeiten, so vererbt sich das Scharfrichteramt auch heute noch von Generation und auch Scharfrichter Brand entstammt einer alten Scharfrichterfamilie. Vor 80 Jahren übernahm er das Scharfrichteramt von seinem Vater, der dahin war er bei letzterem als "Gehilfe" tätig gewesen. Die von Scharfrichter Brand vollzogenen Hinrichtungen sind meistens ruhig und vornehmlich vor sich gegangen. Nur der im Jahre 1911 in Dresden gerichtete Wörder Möller wehrte sich bei seiner Hinrichtung vorsätzlich vor der Guillotine, so daß die Gehilfen des Scharfrichters Gewalt anwenden mußten, um den Verurteilten unter das Fallbeil zu bringen. Der in den Ruhestand tretende sächsische

Feldhüter gesucht.

Zur Beaufsichtigung der Gütern des Rittergutes Göhlis suchen wir sofort eine diese, noch zärtige Person.

Meldungen haben unter Angabe der Unterschlagsanprüche umgehend bei uns zu erfolgen.

Riesa, am 17. April 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Sonnabend, den 19. d. Mon. von vorm. 10 Uhr an werden im Rathaus 1. Rieberschrank, Rückenmöbel, Tische, Stühle, 1 Kommode, Federbetten, Bettellen, 1 Matratze, Frauenkleidungsstücke und verschiedenes Haushaltszeug gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.

Riesa, am 17. April 1918.

Der Vollstreckerbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Fretbank Riesa.

Mittwoch Sonnabend, den 19. April ds. Jrs. von vorm. 1/2 Uhr an, gelangt Rindfleisch, Schweines und Kalbfleisch zum Preise von 40 Kr. bez. 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 18. April 1918.

Die Direktion des Rbd. Schlachthofes.

Scharfrichter Brand ist ein kleiner schmächtiges Mannchen, mit rundlichem Gesicht, das ein weißer struppiger Bart umrahmt. Nur ungern spricht Scharfrichter Brand über die ihm übertragenen Hinrichtungen. Er meidet es überhaupt, über sein trauriges Amt zu erählen, in seiner Heimat Neuhohenlinde bei Oederan aber erfreut sich Scharfrichter Brand allgemeiner Achtung. Er bewirtschaftet dort ein kleines Stückchen und hat es zu gewissen Wochenenden gebracht. Als Nachfolger des östlichen Landesnachrichters Brand ist dessen ältester 80-jähriger Sohn in Aussicht genommen, der schon seit Jahren seinen Vater zu den Hinrichtungen begleitet. Scharfrichter Brand, dessen Tätigkeit sich außer auf Sachsen auch auf die thüringischen Staaten und auf Hessen erstreckt, bezieht ein festes Gehalt von 800 Mark und erhält außerdem für jede Hinrichtung 150 Mark. Ihm stehen zwei Gehilfen zur Seite, sein Sohn, der künftige sächsische Landesnachrichter, und sein Schwiegersohn. Beide erhalten für jede Hinrichtung aus der Staatskasse je 50 Mark. Die Aufstellung der Guillotine, die im Dresdner Landgerichtsgebäude aufbewahrt wird, erfolgt nicht durch den Landesnachrichter selbst, sondern durch den Spediteur Heine, den blauen Beauftragten des Scharfrichters.

* Die Normalfeuerlöschordnung für sächsische Gemeinden, die bearbeitet vom Landesausschuß sämtlicher Feuerwehren, für zahlreiche Gemeinden Sachsen als Grundlage für die ortsgesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens gebildet hat, ist gelegentlich ihres soeben erfolgten Neubaus einer ordentlichen zeitgemäßen Revision unterzogen worden. In der Einleitung dieser Normalfeuerlöschordnung wird unter Hinweis auf § 118 des neuen sächsischen Brandordnungsgesetzes bestont, daß die Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke des Landes ohne Ausnahme verpflichtet sind, entsprechend den örtlichen Verhältnissen für die zur Verhütung und Löschung von Schädenfeuern erforderlichen Einrichtungen zu sorgen und ihnen insbesondere obliegt, die Einrichtung des nötigen Wladbientes, die Verhüttung und Unterhaltung von Feuerlöschen und der sonst notwendigen Feuerlösch- und Rettungsgeräte, die Einrichtung, Ausführung und Unterhaltung von Feuerwehren und die Verpflichtung des für Feuerlöschwesen erforderlichen Wassers. Zur Durchführung dieser Aufgaben müssen die Gemeinden das Rötige durch ortspolizeiliche Vorschriften ordnen und es kann dabei allgemein oder auch für bestimmte Ortschaften und sogar auch für gewisse Gebäude angeordnet werden, daß die Einwohner bzw. Eigentümer zur Sicherung gegen Feuerlöschen die erforderlichen Rettungsgeräte und das nötige Wasser selbst zu beschaffen und bereit zu halten haben. Schließlich hat noch jede Gemeinde und jeder selbstständige Gutsbezirk die Verpflichtung, die Wächtlöse bei Stränden außerhalb des eigenen Bezirkes in angemessenem Umfang und innerhalb angemessener Grenzen zur Verfügung zu stellen. Auf diesen Grundbestimmungen basen sich die 28 klar gesetzten und, wo nötig, noch mit Erläuterungen versehenen Paragraphen der revidierten Normalfeuerlöschordnung auf. In § 1 wird die zu bildende Wächtfeuermehrungsorganisation getroffen und als Dienstalter das 18. bis 50. Lebensjahr eingestellt. Beitreten zum Wächtfeuermehrheitsdienst sollen nur sein 1. Kranken und Gebrechliche, 2. Geistliche, 3. Berufe, Wundärzte und Apotheker sowie 4. Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Gutsbeamte befreit. Sowohl die nach Bezeichnung der vorgesehenen Behörde dienstlich am Feuerwehrdienst beschäftigten sind. Die Lehrer grundsätzlich vom Feuerlöschdienste ausgeschlossen, hat die Normalfeuerlöschordnung keine ausgewogene Röntgenfähigkeit gefunden; es wird die Entlastung hierüber, der Schulaufsichtsbüro überlassen. Die Wächtfeuermehrung soll dem Gemeindesorstand oder einem vom Gemeinderat gewählten Feuerlöschdirektor bzw. dem Stellvertreter unterstehen. Wo in einer Gemeinde eine freiwillige Feuerwehr vorhanden ist, soll diese ein Teil der Gemeindefeuerwehr bilden und in allen feuerwehrdienstlichen Angelegenheiten dem Kommando des Gemeindesorstandes oder dem Feuerlöschdirektor unterstehen. Unter den manningfachen neuen Bestimmungen der Normalfeuerlöschordnung befindet sich auch die, daß jeder Wächtführer verpflichtet ist, die Spannung der Feuerwehr für auswärtige Brände und auch, so weit es erforderlich ist, für Brände im Land zu leisten, wofür er eine vom Gemeinderat jeweilige Entschädigung erhält. Interessant ist in der Ordnung der Feueralarmsignale, daß man trotz aller technischen Fortschritte den von älterer her bekannten Feuerläufer oder Feuerzeiger zum Teil auch noch in unserm höchstwürdigen Sachsen nicht entbehren kann. Die Zahl der Übungen der Wächtfeuermehrung ist auf mindestens vier im Jahre festgesetzt worden. Diese revidierte Normalfeuerlöschordnung zeigt in ihrer Totalität sowie ihren Einzelbestimmungen allenthalben den gemeinschaftlichen und sachlichen Geist, dem das Feuerlöschwesen im Rgt. Sachsen jeden geradezu glänzenden Ruf bis weit über Deutschlands Grenzen hinaus verleiht.

* Der sächsische Landesverbund Esperanto stellt in Frankenberg, dem Ort des diesjährigen, am 1. Juni stattfindenden 9. Verbundtages, Gesamtkontrollen und Ausbildung-Schule ab, um sich vom Stande der Vorarbeiten an Ort und Stelle zu unterrichten und Einzelheiten durchzubereiten. Das Festprogramm findet unter Ausbruch des Dankes für die von den Frankenberger Esperantisten-Gesellschaft bereits geleisteten Arbeit eine offizielle Anerkennung. Weiter wurde die Tagesschau für die internen Verhandlungen des Verbundtags aufgestellt und eingehend vorbereitet. Der sächsische Esperanto-Institut in Leipzig soll erzielt werden, am Sonnabend, den 31. Mai, in Frankenberg Esperanto-Vorlesungen abzuhalten.

* Ein wichtiges Ereignis wurde Mittwoch abend kurz vor 9 Uhr in Dresden und Umgegend beobachtet. Es bewegte sich von Ost nach West. Der lange weiße Schwanz nahm keine Niedergang nach oben an. Abends gegen 9 Uhr ging auch in Frankenberg in westlicher Richtung ein helleniusches Meteor nieder. Die prächtige Statuenscheinung zeigte zunächst weiße Wolk und ging dann in zärtlichen und bläulichen Glanz über. Sie verschwand schließlich als glühender Funken im Dunkel des Horizonts.

* Zum Streif der Eisenschiffer gibt das Eisenamt Meissen amtlich bekannt, daß es neuerdings vorgesehen ist, daß Streitende, um Arbeitsmilitärs zum Verlassen ihres Dienstes zu bewegen, bei Nacht in Eisenschiffe unter Schreinen von Türen und Schränken einschließen sind, daß sie Arbeitsmilitärs auf Einschließungsspielen bei Nacht aufgelöst, sie bestraft, bedroht

und stellte angegriffen haben. Was füllten Verfassungen aus? — für das Gemeinwesen die Würde, mit aller Energie die geistige und persönliche Freiheit, die Sicherheit der Güter und Personen, sowie die Werthöchtheit zu wahren. Es werden bedarf für den Bereich des j. jüdischen Gottesstaates für die Rechte des Staats Verfügungen getroffen, deren Bekanntmachung in Blattform an allen öffentlichen Gottesdienstplätzen angekündigt ist. (Vergleiche auch die amtliche Bekanntmachung in Nr. 55 unseres Blattes.)

* * * Gröda. Das Göttingerische Drama „Die Waffen nieder“ (Grieshaberdnobelpreis) wird kommenden Sonnabend im Gasthof Gröda durch das Goetzsches Ensemble aufgeführt. Röhren fließt im Interat.

* * * * * Um nächsten Sonntag findet ein Familienabend des Frauenvereins im "Unter" statt. Das Programm weist in seinem ersten Teile mannigfaltige musikalische Darbietungen auf, im zweiten Teile wird Herr Pastor Kircher aus Dresden einen Vortrag über die innere Mission halten und dabei Lichtbilder aus dem gesamten Arbeitsgebiete dieses Liebeswerkes zeigen. Hoffentlich kann der Frauenverein auch diesmal eine zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen.

* Rücksitz. Auf das am Sonntag im Saale des Behmannschen Gastrohöfes stattfindende Operetten-Gastspiel sei hiermit aufmerksam gemacht. Über eine in Pirna stattgefundenen Vorstellung wird geschrieben: „Dem Operetten-Ensemble der Direktion Richard war es zu danken, daß Leo Jalls „Lieber Augustin“ nun auch bei uns seinen Eingang halten konnte. Das Haus war voll und die Beifallslust eine rege, da eben der Reiz der fließenden Melodien auch hier seine holdende Wirkung ausübte und alle übrigen Nebenlen siegreich begwang.“

Dresden. Se. Majestät der König reiste gestern nachmittag nach Bittau, wo er abends eintraf. Vor dem Bahnhof bildeten Pfadfinder Spalier. Der König begab sich mit dem Oberbürgermeister nach dem illuminirten Rathause, wo Oberbürgermeister Dr. Küls im Bürgersaal vor einem geladenen Publikum einen Dichtbühldervortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung von Deutsch-Schlesien hielt. Oberbürgermeister Dr. Küls, der aus persönlicher Anschauung über eine gründliche Kenntnis des deutschen Schutzbereiches verfügt, ging einleitend von dem Gedanken aus, daß wir geneigt sind, erst das als Besitz wisslich zu schätzen, um das wir ringen und kämpfen müssen, und schubert dann mit kurzen kräftigen Strichen das Schutzbereich im allgemeinen. Alsbald beschäftigte er sich noch weiter eingehend mit wirtschaftlichen Fragen. Nach dem interessanten Vortrage begab sich der König im Wagen nach dem Dybin, wo er im Kurhaus Wohnung nahm, um heute früh im Dybiner Revier der Auerhahnjagd obzulegen. Nach der Jagd begiebt sich Se. Majestät sofort nach Dresden zurück und wird voraussichtlich heute abend wieder nach Dybin zurückkehren, um abermals in den Bittauer Wäldern zu jagen.

Dresden. In der Nacht zum 16. d. M. wurde das Kontor einer Bierhandlung der Löbtauer Straße erbrochen und dabei Bargeld in der Höhe von etwa 900 M. gestohlen. Die Kriminalpolizei nahm die Täter in dem Augenblick fest, als sie eine Vergnügungsfahrt nach Berlin antreten wollten. Der größte Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Dresden. Der 46 Jahre alte Lokomotivführer Bruno Rieschel aus Vorstadt Lößnitz wollte in der Nähe des Hauptbahnhofes in einem Maschinenhause von einer im Gang befindlichen Maschine abpringen, geriet aber dabei zwischen die Säule der Maschinenhalle und die Maschine. Hierbei trug er schwere Rippen- und Kreuzbleche davon und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

— Dresden. Der Abbruch der Löwenapotheke und einiger nebenstehender Grundstücke, Ecke Altmarkt — Wilsdruffer Straße, welcher für Anfang dieses Jahres geplant war, läßt immer noch auf sich warten. Um eine größere Frost für den Neubau am Altmarkt zu beschaffen, sollte bekanntlich das neue Trottoir der Wilsdruffer Straße

Baukunst und ein sogenanntes Bauwesen geöffnet werden. Gegen dieses Projekt fand sich bald eine starke Opposition, die jetzt, nachdem das neue Schauspielhaus an der Österreicher, um Platz zu gewinnen, mit einem ähnlichen Neubau begnügt wurde, noch zunimmt. Um eine solche Szene zu tragen, wie sie das Schauspielhaus besitzt — und wohl auch der Neubau an der Wilsdruffer Straße erhält — sind sehr starke Steinpfeiler und mächtige Sandsteinbögen notwendig, die dem Bauwange ein tunnelförmiges Aussehen geben und den anliegenden Räumen natürlich das Tageslicht nehmen. Die Wilsdruffer Straße erhält ja, wie man am anderen Ende sehen kann, eine größere Breite für den Wagenverkehr, und auch der Fußverkehr wird, trotz der Pfeilerbauten, genügend Platz finden, aber weitere Neubauten müssen dann, wenn man sie nicht auch mit Bauverbänden verleiht, wesentlich zurück, was ein unschönes Bildchen bringen würde, und den Ausblick von den Obergeschoßen sehr beeinträchtigt. Die betreffenden Pfeiler benötigen fühlenden Grundstückbesitzer haben daher gegen die Ausführung der Bauten Einspruch erhoben und sind bis zur Oberbehörde gegangen, was die ganze Sache noch länger aufhalten und wohl gar zur Wiedervermietung der vielen leerstehenden Räume führen würde. Der Bauwange des neuen Theaters wird nach einem Gericht nicht die einzige Schenkwilligkeit des Gedächtnes bleiben. Der Neubau des alten, jetzt etwas verlegten Wilsgraben, soll angeblich das Wasser nicht abhalten, in der seitlichen Richtung weiter zu laufen und den großen unterirdischen Raum, der für die Zwecke des Schauspielhauses geschaffen wurde, zu füllen. Hoffentlich gelingt es, den nassen Ein-

* Dresden. Den Besuchern des Zoologischen Gartens bietet sich seit Montag auf der großen Vogelwiese ein neues faltiges Bild. Von Ägypten ist über Triest ein großer Transport Flamingos hier eingetroffen. Die garten Vögel haben trotz des schlechten Wetters die Reise gut bestanden.

Freiberg i. S. Im benachbarten Gründendorf starb infolge Blutvergiftung, die er sich beim Streuen von Düngemitteln zugezogen hatte, der Gutsbesitzer Tröger.

Döckwitz. Im benachbarten Groß-Borthen starb der 85jährige Trougott Schelscher, einer der letzten Däppelstürmer.

Witten. Ueber Bord gespült und ertrunken ist bei Swinemünde Felix Höser, ein Matrose eines dem gestrandeten Torpedoboot "W 3" zu Hilfe kommenden Torpedobootes. Es ist der Sohn des Kantors Höser hier.

Chemnitz. Der Kaufmann Johannes Schäfer, der am 24. März in seiner Wohnung von dem bei ihm in Diensten stehenden 18½ Jahre alten Expedienten Kurt Alexander Pöhlisch durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde, ist an den aufgetretenen Verletzungen gestorben.

erlittenen Verlebungen gestorben.
Chemnitz. Hier erzählte man sich, wie das Chemnitz-Tageblatt meldet, daß ein dort wohnender Geschäftsinhaber aus Verdrück darüber Selbstmord begangen habe, weil er seinen Anteil an dem Bos, auf daß jetzt der 500 000-Mark-Gewinn entfiel, verkauft oder ausgegeben habe. Es sollte dies ein Händler sein, der allerdings dieser Lüge freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Vollständig ungutreßend sei aber, wie das obige Blatt schreibt, daß die Tat aus dem erwähnten Grunde geschehen sei oder daß der Betreffende überhaupt früher einen Anteil an dem Glücksloge gehabt habe.

Mannsdorf. Mittwoch verunglückte in unserem Orte der Bierschröter Karl Krämer aus Viebacht. Der schwere Bierwagen ging beim Unglüdlichen über Kopf und Arme. Die Verlegung des Mannes ist sehr schwer.

* Leipzig. Dem Programm über die Unwesenheit des Königs auf der Internationalen Bauschaufstellung in Leipzig am 3. Mai ist folgendes zu entnehmen: Der König

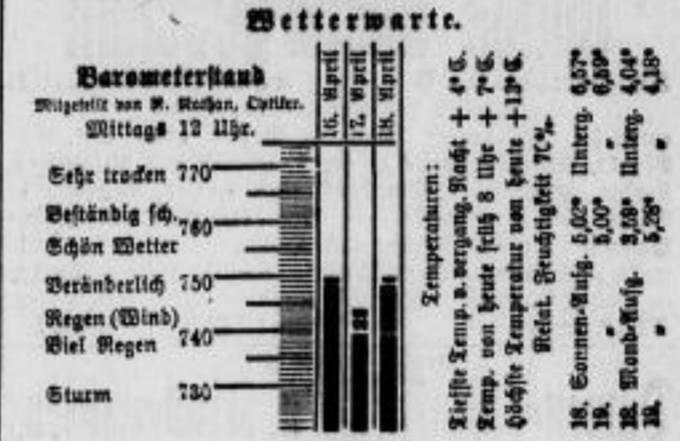
trifft vormittags 10 Uhr in Leipzig ein und führt direkt nach der Ausstellung. Der Vorsteher der Ausstellung, Oberbaudirektor Fabian, wird nach dem Empfang eine Festansprache halten. Hierauf erfolgt auf Befehl des Königs durch den Regierungskommissar Kreischaupmann von Burgsdorff die Eröffnung der Ausstellung. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung wird der König gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr wieder nach Dresden zurückkehren.

Seitg. Das Fürstentum Reuß Alt. L. ist noch einer der wenigen thüringischen Staaten, in denen Thaußseegeld erhoben wird. Aber auch hier soll nunmehr diesem Verlehrhöhenmiss das letzte Ständlein schlagen. Der Landtag hat beschlossen, das Thaußseegeld aufzuheben. Ein Antrag auf Einführung einer Abgabe für Kraftfahrzeuge wurde abgelehnt.

Sport.

Gesamtübersicht.

Gordon-Bennett-Muscheldungs-Rennen der Lüfte.
Die im Interesse der luftsporttreibenden Völker zur Zeit am höchsten bewerteten Veranstaltung ist zweifellos das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, richten sich doch die Augen aller Kultur-Staaten auf die Preiswerber, bis die wertvolle Trophäe für ihr Vaterland davon tragen sollen. Es ist naturgemäß notwendig, daß zu diesem scharfen Wettbewerb nur die Besten eines jeden Landes erwählt werden, umso mehr, als jeder Staat nur 3 Kämpfer in's Feld stellen darf. In diesem Jahre soll nun das Gordon-Bennett-Muscheldungs-Rennen, die größte nationale Ballonsporthalle, wieder in Dresden stattfinden, welches durch seine vorzügliche Lage in der Mitte von Deutschland und Österreich und durch die bewährte Organisation seiner Veranstaltungen durch den Königlich Sächsischen Verein für Luftfahrt sich ausgezeichnet hat und daher vom Deutschen Luftfahrer-Verein für die Ablösung dieses Wettbewerbs gewählt wurde. Die Veranstaltung findet am 27. April von 4 Uhr nachmittags ab auf der Radebeulbahn in Dresden-Reick statt.



Bauernhände.																				
Wert	Wochen-		Jahr		Eger		Sibiu													
	Sub-	Sum-	Jan	Feb	Mar	Apr	May	June	July	Aug	Sept									
17.	-	5	+	8	+	14	+	1	-	45	+	45	+	9	+	30	-	106	-	38
18.	-	5	+	6	+	10	+	2	-	45	+	45	+	13	+	38	-	114	-	44

Better prognosis

der R. S. Landeswetterwarte für den 19. April:
Höhe weßliche Winde, wechselnde Gewölkung,
mild, kein erheblicher Niederschlag.

Neueste Nachrichten und Telegramme

in der 1. Bellage.

Kursszettel der Dresdner Börse vom 18. April 1913.

	%	S.-Z.	Sum		%	S.-Z.	Sum		%	S.-Z.	Sum
Deutsche Bauso.	3	versch.	77,20	Teniger Bahnh.-Papierfabz.	12	Juli	187	Deutsche Gussstahlhügel	12	Währ.	200,90
Deutsche Reichsanleihe	31/4	"	86,90	Doual Söhlt. -Gef.	0	Jan.	45	Schläglig Stamm-Alt.	4	Oft.	—
ba.	4	"	29,40	Görlitzer Papierfabell	9	Juli	—	ba. Wurz.-Alt.	9	"	—
ba.	3	"	78	Bereinigte Baugne Papierf.	0	Jan.	—	Wanderer-Werk	27	"	433
Sächsische Dienst. ex. St.	3	H./D.	78,75	ba. Wurz.-Alt.	6	"	—				
ba. H. St.	3	"	91,50	Bereinigte Erkohstoff-fabz.	4	"	34,50	Brauerei- und			
Sächsische Stamml. v. 1855	3	"	96,25	Weissenborner Papierfabt.	10	"	161	Malzfabrik-Güten.			
ba. v. 1853/68 gr. St.	31/4	J./J.	96,25	Gessell.-Gesell.	0	Juli	—	Bergbrauerei Riesa	8	Oft.	122
Deutschl. Post. Marken	3	versch.	—					Braunschwg. Nationalbrauerei,			
ba.	31/4	"	—					(Südengen)	0	"	49
ba.	4	"	—					Gebr. Stalmacher Export	18	"	300
								Rulmacher Brauerei	4	Jan.	74
Stadt-Emissions.								Deutsche Weißbrauerei	2	Oft.	87,75
Dresdner Stadtm. v. 1905	31/4	H./D.	45,90	Görlitzer Bankverein	5	"	151,75	Görlinger Brauereigesellschaft	8	Sept.	44,50
ba. v. 1908	4	"	98,20	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	119,50	Gelenbeller-Brauerei	25	Oft.	710
Chemnitzer Stadtm. v. 1908/III	4	J./J.	98,20	Sächsische Bank	8	"	154,50	ba. Genusshof.	50	"	298
Leipziger Stadtm. v. 1904	31/4	"	—	ba. Bodenfreiheit-Kunst.	7	"	188,60	Gomberius-Brauerei	6	"	—
ba. v. 1908	4	H./D.	—					Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	62
Blauener Stadtm. v. 1910	4	J./J.	—					Rulmacher Weißbräu Btz. A	5	Mug.	95,75
Rieser Stadtm. v. 1891	31/4	"	—					ba. Btz. B	41/2	"	59,50
ba. v. 1901	4	"	97					Meißner Felsenbauer-Brauerei	5	Sept.	—
Pflanz- u. Obstabschreiber.	3	H./D.	82					Rindshof	11	Ott.	195
Gumbwitzl. Pflanztbriefe	31/4	versch.	88,25					Blauener Bäckerfechter	6	Juli	192
ba.	4	"	98,60					Reichelbräu	11	Juli	127
								Societätsbrauerei	41/2	Oft.	—
Gumbwitzl. Stadtbüro.	3	J./J.	81,75								
ba.	31/4	"	88					Vergessen-, Ton-, Chemnitz-,			
ba.	4	"	96,70					Glashäftr.-Güten.			
Leipziger Opp.-St.-Uhr.X	31/4	"	86,70					Vergessensfabrik Sabia	18	Jan.	—
unfb. b. 1918	4	"	96,70					ba. Rosenthal	18	"	282
ba. XVI	4	"	97,40					ba. Triptis	12	"	171,75
unfb. b. 1922	4	"	97					Reicher Dienjahrif	12	"	180
BRittisch. Söhnfr. -Einf. VII	4	"	97					Sächsische Ofenjahrif	15	"	182
ba. Grunbr.-Einf. V	4	versch.	97,25					Östlich Tafelglas	7	"	71,25
Sächs. Söhnfr.-Einf. VII	31/4	H./D.	87					Sächsische Glashäftr	16	"	193
ba. VI	31/4	H./D.	92,75					Steingutjahrif Sörnewitz	61/2	"	123
ba. XI	4	J./J.	97,50								
Sächsische Erzähnl. Ufbr.	31/4	"	88,75					Gießerei Güten.			
ba.	3	"	—					Chemische Fabrik Seyden	14	Jan.	—
ba.	4	"	—					Drig Schulz jun.	28	"	—
								Geh. & Co.	16	"	292
Transport-Güten.	31/4	"	—					Deutsche Gutsspinnerel	20	"	—
Görl. Söhnl. Dampfschiffahrt	0	Jan.	93,25					Görl. Raumgarnspinnerei	7	"	4
Speicher- u. Speditions-U.-G.	11	"	151,75					Weißbacher Gütenspinnerel	0	April	—
Bereinigte Glashäftr.-Gef.	0	"	80					Deutsche Kunstfaser U.-G. Röting	9	Jan.	155
Gefahr., Papierf. und								Seifenfabrik Thale	12	"	—
Photogr. Ateliers-Güten.								Europäischer Hof, Gesellschaff. G.	8	"	50
Gennrich Grönemann Kameral.	10	Jan.	138,25					Karossermagazinbutikie	15	Juli	230
See-U.-Gef.	8	Oft.	114,50					Dresdner Gardinen	10	Juni	153
								Reichsbankbilanz: 6%			

**Mitteldorfische
Privat-Bank**
— Mittengesellschaft —
Abteilung Riesa a/G.

empfiehlt sich
zur Vermittlung aller
bonitätsvollen Geschäfte.

Bettinerstr. 25.
Telefon 85.

Außergewöhnlich billige Strohhut-Offerte!



Es gelang mir einen großen Posten nur diesjähriger Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinderhüten zu recht vorteilhaften Preisen zu erwerben und verkaufe ich dieselben meinem Geschäftsprinzip treu:

„Großer Umsatz — kleiner Nutzen!“
solange der Vorrat reicht zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Jeder Hut wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen.
Bitte meine 3 Schaufenster zu beachten.

Kaufhaus Morgenstern, Riesa a. E., Hauptstraße 39. Telephon 313.

Uhligs Restgeschäft

Niederlaßstr. 6 neben Postamt II

Mitglied des Rabatt-Sparvereins
empfiehlt sein großes Lager in Hünzen aller Art, als:
Alpaka, Cottenne, Wolle in versch. Farben und Preislagen.
Saphir, Saphirleinen, Blaudruck, etc. Satins, Musselin in
Wolle und Baumwolle. — Nein eingetroffen: Reinz
Seide in versch. Farben und Qualitäten in großer Aus-
wahl zu bekannt billigen Preisen. Kostümstoffe u. Futter
in reicher Auswahl. Hünze zu Abnahmenahmen und Softe.
Schürzenreste. Billig! Billig! Billig!

Große Auswahl in
Damen-, Badfisch- u. Kinderhüten,
das Neueste, zu bekannt billigen Preisen.
Modernisierten getragener Hüte billig; bei Hinzunahme
neuer Anzüge Kostenfrei.

Emil Winkler, Albertplatz.



Speise-, Kaffee-, Wasch-Service,
Glas- und Küchengarnituren

in modernsten Mustern, erstklassige Fabrikate.

Brant-Ausstattungen.

3. Wildner, Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Lad ist Vertrauenssache.

Ich führe nur die Fabrikate der rhönisch
bekannten Lack- und Lackfarben-Fabrik

Carl Tiedemann, Dresden

und empfiehlt die echten Tiedemann'schen Anz-
hodenlacke in 23 Farbenlinien, Herkuleslack
derselben Firma in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ko Dosen, sowie
in Bernsteinlack in 6 Qualitäten
Tamarind, Tischplattenlack, Eichenambellack
Kapallack, Schuhlack
R. Antikenlack, Matlack
Jardino und bunten Spirituslack
Zaponlack
welchen allerheilsten Emaillelack in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$
und $\frac{1}{8}$ Ko Dosen
Dienlack, Puderlack
Eisenlack, Messinglack
Hartlack in 9 Farbenlinien
schwarzen Emaillelack in Dosen
blauen Emaillelack in Dosen, Fahrradlack
und alle anderen Läste.

Anker-Drogerie

und Farben-Spezialhandlung
von Friedrich Büttner, Riesa

Bahnhofstraße 16. — Telefon 386.
Ferner alle Sorten Pinsel, Bürsten, trockene
und im Öl angeriebene Öl- und Wassers-
farben, Schablonen, Abziehpapier, Fensters-
litte, Glas- und Schmirgelpapier.

Karbolineum.

Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“ (Inh.: Maria Pröhner)

Von heute ab:

Königin Luise, 2. Teil.

— Nur noch heute: Adlig Blut, adlig Herz,
wunderbar farbiger Kunstmärkte. Die Direktion.



Germania-Linoleum

sieht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle.

Unbegrenzte Halbfertigkeit. — Tadelloses Aussehen.
Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster.

Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke

Inlaid-Muster, durchu. durch. Künstler.
Muster, durchu. durch. Künstler.
Inlaid-Collection. Spezialität: Ein-
farbiges, Granit- und Korf-
Linoleum. — Alleinverkauf für Riesa.

Tapeten- und Linoleum-Haus

Am Technikum. Inh.: Erwin Schulz. Telephon 153.

Linoleum verlege bei billiger Berechnung.

Baby Ausstattungen



in jeder Ausführung und Preislage.

Ernst Müller Nachflg.

Inh.: Paul Wende.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem Ver-
luste, der uns durch den Tod unsres innig geliebten Sohnes

Carl Oscar

getroffen hat, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Major Schultz und Frau Gertrud geb. Schmidt.

Anfertigung
von weißen und farbigen
Oberhemden

nach Mass.

Pa. Bielefeld. Ausführg.
Große Musterauswahl.
Am modernsten ist weiß
mit kleinen schwarzen od.
blauen Punkten, schmal.
Streifen, Linien etc.

!! Stets billigste Preise !!

Emil Förster

Fa.: Max Barthel Nachf.

Zöpfe! Zöpfe!

in reicher Auswahl, zu jeder
Farbe passend, in verschiede-
nen Preisklassen,
mit Kordel
zu 2,50 M., 3 M., 4 M., 6 M.
ohne Kordel
zu 6 M., 8 M. und 12 M.
Unterlagen,
Grepp- und Wellenscheren,
Bürsten und Rämme
empfiehlt

Otto Heil, Haupt-
Endstation der Straßenbahn.
Aus ausgelössem Haar
fertigt Zöpfe billig und
schnellstens an d. O. —

Nähmaschinen

holte stets das nächste Lager.
Reparaturen aller Systeme
unter Garantie.
Sämtliche Teile,
Gebr. Maschinen

liebt am Lager.

Mr. J. Schleszer,
Hauptnr. 60.

Piano-

Stimmungen werden
v. einem tüchtigen Fachmann
ausgeführt u. nimmt Adressen
entgegen
Wollgeschäft B. Jeuner.

Bier! Sonnabend u. Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Heute Donnerstag früh
1 Uhr entschließt sonst und
ruhig nach langen schweren
Leben unser herzensgutes
Söhnchen

Johannes.

Dies geht wie gefüllt an
Familie Ellert.
Riesa, den 17. April 1913.
Die Beerdigung erfolgt am
Sonntag, d. 20. April, nachm.
1/2 Uhr vom Trauerhause,
in der Gedächtnisstraße 2 auf.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

1. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Niesa.

N 88.

Freitag, 18. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Noch immer Rauch.

BD. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu. Dieser alte deutsche Weisheitsspruch scheint auch in Frankreich Anhänger zu besitzen. Monat lang haben sich die guten Bourgeois im Theater daran ergötzt, wie auf der Bühne schwüte „Brüssiens“ von den Franzosen und Französinnen in ihrer ganzen hundsgemeinen Riederrächtigkeit entlaufen wurden und haben mit möglichst viel Geräusch dargetan, daß preußische Uniformen auf echte Franzosen immer noch wirken, wie das rote Tuch auf gewisse Tiere. Eine hohe Obrigkeit aber ließ die bravten Citoiens töben und freute sich ihrer „patriotischen Gesinnung“. Bis in Nancy und Grenoble die Geschichte gar zu arg wurde und die heldenmütigen Patrioten ihren Eifer an leibhaftigen Deutschen und nicht nur an deutschen Bühnenhelden auslebten. Da fand die Regierung auf einmal, daß auch der „Patriotismus“ seine zwei Seiten hat und nun darf „das Herz der Französin“ auf der Bühne nicht mehr schlagen und nicht mehr dürfen Kleidlein zum Spott des Zappelins erstickten.

War es aber wirklich nötig, daß erst die Krawalle kommen mußten, ehe die Verbote kamen? Könnte man nicht die Quellen verstopfen, ehe die übelstende Flüssigkeit hervorquoll? Das konnte man wohl. Als jüngst im Reichstag ein sozialdemokratischer Redner den Baron angriß, da protestierte, trocken der Präsident diesen Angriff schon gerügt hatte, Staatssekretär von Jagow erregt über diesen Schimpf, der einem befreundeten Monarchen angetan worden sei. Die französischen Behörden dagegen drücken beide Augen zu, wenn tagaus tagane die Offiziere eines Nachbarstaates, der zwar nicht gerade zu den befreundeten gehört, zu der aber die Republik doch in korreften Beziehungen steht, in unerhörter Weise verspottet und geschimpft werden und das hochgenieße Publikum dienen Schimpf noch durch „nützige“ Peifen und Zischen mehr. Wie meinen, besser als durch diese beiden Tatsachen kann der Gegenzug zwischen deutscher Überkorrektheit im Verkehr mit dem Auslande und französischer Rücksichtslosigkeit nicht illustriert werden.

Bekrefft wäre es aber nun, die Regierung allein oder gar in erster Reihe für das verantwortlich zu machen, was in chauvinistischer Aufhebung auf der französischen Bühne geleistet wurde. Wie Herrn v. Jagows überzeugiger Protest nicht allein diplomatischer Ungehorsamkeit, sondern auch der deutschen Art, gegen Ausländer allzeit liebenswürdig zu sein, entspricht, so spiegelt der französische Theaterdauwismus doch nur den französischen Nationalgeist wieder, der alles Nicht-französische von oben herab ansieht. Für diesen Unterschied von deutscher und französischer Art bietet dieses Jahr wieder lehrreiche Beispiele gerade auch auf der Bühne. Es ist ja die Zeit der Jahrhundertfeier unserer Befreiung vom französischen Yoch. Bei dieser Feier darf auch nirgends das „Festspiel“ fehlen, in dem ein Loyalpoet, so gut es eben geht, die schlame Franzosenzeit vor hundert Jahren wieder erstehen läßt. Es sind oft Dinge, die wirklich auch dem gernmütigsten Menschen das Blut zum Sieden bringen können. Brandshakungen, gemeiner Diebstahl und Gewalttatzen aller Art. Und die noch vor den französischen Heheren den Vorzug haben, wahr zu sein. Aber aus seiner Stadt kam noch die Kunde, daß in diesen Festspielen mit volster Absicht der Feind als Lump — und nur als Lump — auf die Bühne gebracht wird; und noch weniger hat man auch nur einmal gehört, daß, was noch wichtiger ist — die Enkel unten im Zuschauerraum sich zu Ausbrüchen des Hasses hinreißen ließen gegen die, welche ihre Vorfahren da oben auf der Bühne hubeln und schänden. Man komme nicht mit der Ausrede, die Franzosen seien die Besiegten und denen müsse man schon etwas zu Gute halten. Nein: was da in Frankreich geschieht, ist gar nicht der Ausbruch ohnmächtigen Hasses eines besiegtens Volkes, sondern der Übermut eines Volkes, das dem siegreichen Nachbar, der ja so gebüldig ist, alles zu bieten wagt und das fest daran glaubt, Nevenche für Sedan zu nehmen.

Diesem Übermut wird ja nicht nur die Bühne dienstbar gemacht; es ist eine ganze Revancheliteratur entstanden und schon in die Kinderseile pflanzte Mr. Chauvin den Samen des Hasses gegen die „Pendulenräuber“ und zugleich die Überhebung über die Barbaren jenseits der Vogesen, während man hier in dem Eiser, alles „Chauvinistische“ aus der Schule zu entfernen, empfohlen hat, den Tag von Sedan mit Stillschweigen zu übergehen. Es gehört wahrscheinlich kein allzu langes Herumtreiben und Studieren in unserem Nachbarlande dazu, um sich von der obrigkeitlich gebuldeten Deutschenehme zu überzeugen. Schon der Reisende, der nur ein paar Minuten z. B. in der französischen Poststation Pagny Aufenthalt nimmt und die Auslagen der Bahnhofsbuchhandlung mustert, wird mit ein paar flüchtigen Bildern erkennen, wie dort der „Patriotismus“ gepflegt wird. Da findet man all die schönen Karten mit trauernden Alzaciens und Alzaciennes, mit französischen Soldaten, die sich am Grenzweg postieren und Signale blasen, und rührselige Verbrüderungszenen, man findet daneben auch all die giftigen Karikaturen — die giftigsten elzäsischen Herkunft von der bewährten Firma Hanfstaengl und Konsorten — die den Geist atmen, der die Helden des Spazierstocks und der

Speicheldrüse in Nancy und Grenoble geleitet hat. Trauer wird in deren Herzen einzehen, weil „das Herz der Französin“ nicht mehr schlagen darf. Aber seinem von ihnen wird der Gedanke kommen, daß es eines großen Volkes unwürdig ist, an harmlosen Reisenden seine Vaterlandsliebe mit dem Stock zu demonstrieren. Sie werden sich samt und sonders als Opfer deutscher „Auflösung“ fühlen.

Ein Herr, der am Sonnabend von Meix aus nach Nancy gefahren war und gleichfalls das „Casino“ besuchte — es handelte sich um eine Matinee, die bereits um 6 Uhr nachmittags zu Ende war — schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Nancy: „Das „Casino“ in Nancy ist ein Dingstangel, von der Welt besucht, die sich nicht langweilen will. U. a. wird die Zappelinlandung in Lunéville in nicht gerade geistreicher Art von einer Chansoneuse besungen. Es läßt sich denken, daß der Vorfall zu Grossen benutzt wird, bei denen die Deutschen schlecht wegkommen. Den Clou der gegenwärtigen Verstellungen bildet aber ein chauvinistisches Tendenzstück erster Güte, betitelt „Trig le Mal“. Der Held des Stückes ist der Titelträger, der, als Häxer nach dreimonatigem Dienst durch die französischen Fanfare, die er zu hören glaubt, angelockt, desertiert und in eine französische Festung flüchtet. Dort haben die Wachtosten Turz vorher einen deutschen Spion, der sich als Herr von Müller aus Luxemburg ausgibt, gefangen genommen und — ausgerechnet — erkennt Trig in diesem Müller einen früheren militärischen Vorgesetzten. Bei diesem Zusammentreffen kommt es zu einem Zweikampf, bei dem der Spion natürlich unterliegt und der brave Deserteur Trig, auf dem Körper des Unterliegenden knieend, die Gelegenheit wahrnimmt und unter dem frenetischen Applaus der Zuschauer seinem früheren Vorgesetzten ins Gesicht spuckt. Wenn man als Deutscher dieses Stück mit ansehen muß, kann man es nicht verstehen, daß ein aus allen möglichen Ständen zusammengesetztes Publikum sich ein berartiges Machwerk überhaupt bieten läßt.“

Wie das Pariser Theaterblatt „Comédie“ meldet, haben die Behörden beschlossen, daß im Dingstangel von Nancy gefungene Spottlied auf das Zappelinflussschiff sämtlichen Dingstangen an der Ostgrenze zu verbieten. Ferner sei auf Anordnung des Ministeriums des Innern die Aufführung des Schauspiels „Das Herz der Französin“ in Lunéville, Verbu und Nancy untersagt worden, da während der Aufführung dieses Stücks im Theater von Nancy das Publikum beim Er scheinen der deutsche Uniform tragenden Schauspieler lärmend demonstrierte.

Im übrigen tut die französische Presse zum großen Teil noch immer so, als ob in Nancy nichts geschehen wäre. Es sollen, wie verschiedene Beamte versichern, „feinerlei Gewalttätigkeiten“ vorgekommen sein. Wenn man jemandem Führer versetzt, ihn auf die Knie zwingt und ihm unter Drohungen Schinkenbrote in den Mund schickt, wie dies — nach einem Bericht der miss handelten Deutschen in der Meier Zeitung — unter dem Indianergeheul des akademischen Mobs von Nancy geschehen ist, so darf man doch wohl mit einiger Berechtigung von Gewalttatzen sprechen. Sehr charakteristisch ist, daß die beiden Polizeibeamten, die dem Auftritt auf dem Bahnhof zusahen, über den Stand der Leiter Bericht ableisen. Inzwischen hat der Präfekt von Nancy von Paris aus einen Tabel erhalten, weil er über den Vorfall nach Paris seinen Bericht erstattete. Wie das „Journal“ meldet, ist bereits eine Reorganisation der Polizei von Nancy geplant.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

vier Millionen Einwohner in Großberlin. Die Bevölkerung von Großberlin, d. h. von Berlin und seinen 86 Vororten hat jetzt die Zahl von vier Millionen Seelen überschritten. Auf Berlin entfällt genau die Hälfte, nämlich 2,1 Millionen Einwohner.

Der Zugus in der Armee. Die Budgetmission des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag bei der Weiterberatung des Militäretats mit den Pferde geldern. Der Kriegsminister vertrat die Ansicht, daß die für die wegfallenden Pferdeformationen gewohnten Pferde gelder nicht gekürzt werden dürften. Eine Streichung würde einer Verkürzung der Gehälter gleichkommen. Es besteht weiterhin die Gefahr, daß durch die Verkürzung der Bezüge für die höheren Führer nur noch vermögende Herren für die höheren Stellen in Betracht kommen würden. Das aber könnte nicht im Sinne des Reichstags liegen. Ebenso könnte es nicht die Absicht der Volksvertretung sein, daß durch die Verkürzung der Entschädigung die höheren Offiziere zum Abschied oder Schulden machen gezwungen werden. Der Kriegsminister wandte sich dann gegen den Überhandnehmenden Zugus in der Armee, doch sagte er hingegen, daß dies eine allgemeine Erziehung sei. — Nach längerer Debatte wurde die Regierungsvorlage gegen die nationalliberalen und konservativen Abgeordneten abgelehnt. Desgleichen der Antrag, alles beim alten zu lassen. An genommen wurden zwei Zentrumsvorläufe: zunächst soll den Erdutungen zu den betreffenden Statistiken angefügt werden, daß für Offiziere, die durch die neue Regelung einen Auffall an ihren Bezügen erleben, die bis zum 3. März 1913 gültigen Vorschriften über die Vergütungen

für Nationen solange in Kraft bleiben, bis sie ein höheres Einkommen aus dem Reichshaushalt beglichen, im übrigen wird den Erdutungen zum Pferdegehalt eine Menge von Bestimmungen hinzugefügt, die den Grundzog, nur die wirklichen Pferdehaltungskosten zu vergüten, genauer zum Ausdruck bringen soll.

Für den Saatenstand in Deutschland Anfang April 1913 sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Noten folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenzahlen sind durch Decimale bezogen.

	1913	1912
	April	Dez. Novbr.
Winterweizen	2,7	2,8
Winterspeltz	2,9	2,9
Winterroggen	2,7	2,8

Die „unpolitische“ Hochzeit. Aus London kommt eine Meldung, die allerdings noch nicht bestätigt ist. Danach wird der König von England, wenn er sich am 24. Mai zur Hochzeitfeier an den Berliner Kaiserhof begibt, von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Edward Grey begleitet sein. Wie schon mitgeteilt wurde, hat auch der Bar von Luxemburg seine Teilnahme in sicherer Aussicht gestellt. Die Verlagerungen der offiziösen Stellen, daß bei der Hochzeitfeier keine politischen Geschäfte gesponnen werden sollen, schneien also doch nicht ganz auszureihen. Herr Grey kommt Sicherlich nicht von London nach Berlin, um nur seine Glückwünsche auszudrücken. Es gibt allerlei Fragen, die eine persönliche Versprechungen durch die leitenden Staatsmänner dringend erfordern.

Der Zweck der Postausweisarten. Obwohl zurzeit 4400 Postausweisarten im Jahre von den Reichspostanstalten ausgefertigt werden, ist doch, wie die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt, der Zweck und die Errichtung der Postausweisarten im großen Publikum noch keineswegs allgemein bekannt. Da Postsendungen mit dem Begriff „Posttagessend“ soweit es sich nicht um gewöhnliche Briefsendungen handelt, nur dann verabsolt werden, wenn der Absender seine Berechtigung zur Empfangnahme nachweist, muß er sich am Posthalter entweder durch das Zeugnis einer bekannten, vertrauenswürdigen Person oder durch Vorlegung von Ausweispapieren legitimieren. Die bekannteste Legitimation ist dabei zweifellos die Postausweiskarte. Man kann sie bei jedem Postamt erhalten, sie ist für ein Jahr gültig und muß eine Photographie, eine Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten; die Kosten betragen 50 Pf. Die im Reichspostgebiet aufgestellten Postausweisarten gelten auch in den deutschen Schutzzonen und bei den deutschen Postanstalten im Auslande, sowie in Bayern, Württemberg, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Serbien, Spanien und Ungarn.

Stimmung der Berliner Börse vom 17. April. Das Merkmal der heutigen Börse waren auf verschiedenen Märkten Ausbildungsländer. Die Aktien der Deutschen Bank, des Bochumer Vereins und Laufahütte verloren 1 Prozent. Türkische gingen ziemlich bedeutend in die Höhe. Dagegen zeigte der Montan-Aktienmarkt eine schwächere Haltung. Erst später meldete sich eine schwere Tendenz, an der ziemlich alle Märkte partizipierten.

Die Kommission zur Bearbeitung des Verkehrsvertrages über das Submissions- und Lieferungswesen beriet gestern im Reichstage über die Paragraphen 2—4 des Antrages Wiss. und Gen. Zu Paragraph 2, der die Grundzüge dieser Neuregelung des Verkehrsvertrages und die Freihändigkeit der Vergabe von Arbeiten regelt, wurde als obere Grenze der freihändigen Vergabe bei Leistungen und Lieferungen bis zum überschlagsfähigen Wert von 500 Mark, bei handwerksmäßigen Leistungen und bei Gegenständen, die der Regel nach immer im handwerksmäßigen Betriebe hergestellt werden, 500 Mark bei Lieferungen von gleicher Gattung festgestellt. Der Abfall dieses Paragraphen, wonach diese Grenze 5000 Mark bei sonstigen Lieferungen und Leistungen betragen soll, wurde gestrichen. Fernerhin wurde dem Schlusszahle dieses

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- u. Darmkrankheiten ist Knorr-Häfermehl. Das Palet kostet nur 30 Pfennig.

Vorgraphen ein Tax hinzugefügt, der besagt, daß die am Orte Ansässigen in erster Linie bei der Vergebung dieser Belastungen bevorzugt werden sollen. In die Paragraphen 3 und 4, die unverändert angenommen wurden, schloß sich eine längere Debatte über einen Zuspantrag des Zentrums, der dahin geht, auch Handwerkerorganisationen bei der Submission zu berücksichtigen, und fernerhin, daß die Handwerkskammern über die Leistungsfähigkeit der sich Bewerbenden befragt werden sollen. Ein Beschluß über diesen Antrag wurde noch nicht gefaßt.

Ein schweres Ballonunglück in Frankreich.

Im Aeropark von St. Etou war gestern mittag ein Freiballon aufgestiegen. Führer des Ballons war der Hauptmann Dumont-Chieville. Außer ihm befanden sich die Hauptleute Veneuz und Claverenar, Lieutenant de Bassot und der Sergeant Michy an Bord. Man hatte den Aufstieg unternommen in der Erwartung, daß der seit zwei Tagen ununterbrochen wütende Regen und Sturm sich legen werde. Die Hoffnung war indessen trügerisch, daß Unwetter nahm von Minute zu Minute zu. In der Höhe von Gonfrevoy fuhrt Urs versuchten die Luftschiffer gegen $\frac{1}{2}$ Uhr zu landen. Man zog deshalb die Reitleine, der Adler wurde ausgeworfen, aber in diesem Augenblick stieß die Gondel gegen einen Schornstein, der Ballon riss sich los vom Adler, und die Luftschiffer, die einen nochmaligen Aufstieg beschlossen, wichen Ballast aus, um die reale Höhe zu erreichen. In Argent sur Marne brachste man, wie der Ballon vom Sturme hin und her gerissen wurde. Das Riechen der Kleidung hatte seine Wirkung nicht verfehlt. In der Rue nationale stieß die Gondel erstmals gegen ein Haus. Die Bewohner und Soldaten konnten beobachten, daß die Insassen der Gondel stark bluteten. In rasender Fahrt wird Billiers sur Marne erreicht. Der Ballon hat wieder eine kleine Steigung vollzogen. Da plötzlich entstand ein Knall, man sieht eine Feuergarbe in der Luft und im nächsten Augenblick fällt ein dunkler Körper zum Erdboden nieder. Als man zur Unfallstelle kam, fand man einige mit Schmutz und Rot bedeckte menschliche Körper vor. Drei der Unfallen waren tot, die beiden andern ammeten noch. Die Offiziere, die in Autos herbeigeeilt waren, sorgten für die Überführung der Schwerverletzten nach dem Bahnhofsrathaus von Billiers sur Marne. Die Deutschen wurden vorläufig von Gendarmen bewacht, bis von der Militärabteilung die erforderlichen Anweisungen eingetroffen sind. Die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt mit Genauigkeit nicht festzustellen, da die Schwerverletzten nicht vernahmungsfähig waren. Eine weitere Meldung besagt: Die beiden bei der Ballonkatastrophe in Billiers sur Marne schwer verletzten Offiziere sind ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Somit haben alle fünf Teilnehmer der Fahrt, die bei dem Regenwetter und den unsicheren Windverhältnissen von vornherein als gefährlich gelten mußte, ihr Leben lassen müssen.

Im Aeroplan von England nach Deutschland.

Der 24-jährige englische Flieger Hamel traf gestern abend kurz nach 8 Uhr auf dem Flugplatz in Köln ein. Hamel war mittags 12.30 Uhr englischer Zeit in Dover aufgestiegen, hatte den Kanal überquert und die gewaltige Strecke bis Köln durchslogen, ohne einmal niederzugehen. Hamel war begleitet von dem Journalisten O. du Pres. Die Flieger hatten kein besonders günstiges Wetter. Der Flug von Dover nach Köln wurde unternommen, um zu beweisen, daß Flugzeuge zu feindlichen Invasionen geeigneter seien als Luftschiffe. Er hatte den Flug schon wiederholt begonnen, aber erst gestern gelang seine Durchführung. Hamel hatte seine Absicht geheim gehalten, um nicht bei deutschen Behörden Gelegenheit zu einem Verbot zu geben.

Aus London wird gemeldet: Der Flug des Piloten Hamel von Dover nach Köln ist von der Zeitung "Standard" seit längerer Zeit vorbereitet worden. Die Tatsache, daß der Flieger über vier Länder, Holland, Frankreich, Belgien und Deutschland fliegen konnte, ist ein glänzender Beweis für die Wichtigkeit der Flugmaschinen im Kriegsfalle. Hamel erklärt, wenn es Explosionsfalle mitgeführt hätte, würde er diese mit Leichtigkeit auf die überflüssigen Befestigungen und Vändern werfen können. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Fluge und erklärt, daß im Kriegsfalle das Land am vorteilhaftesten daran sei, das die besten und meisten Flugzeuge besitzt. Hamel schickte ein Telegramm nach London, in dem er über die freundliche Aufnahme, die ihm besonders die deutschen Offiziere gutwillig gewiesen haben, berichtete. Er sei über diese Aufnahme sehr gerührt gewesen. Die Offiziere hätten ihm keineswegs als Ausländer behandelt.

Frankreichs erstes Starrluftschiff, dessen Erprobung man schon vor Monaten ankündigte, konnte vorgestern seinen Schuppen zu Saint Eyr verlassen. In Anwesenheit des Kriegsministers Etienne wurde der große Ballon auf Schienenwagen aus der Halle gezogen, dann nach Versuchen mit seinen Motoren und Schrauben an Seilen gehalten und einige Proben auf seine Lenkbarkeit unterzogen. Kriegsminister Etienne sprach sich dem Unternehmen nach sehr ausdrücklich über die Manövriertüchtigkeit des großen Luftschiffes aus.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Polizeipräsident von Berlin hat an die Schutzmannschaft folgende Anweisung erlassen: Der Schutz des Verbretters gegen das Publikum ist erst die Leiste der dem verhaftenden Beamten zufallenden Aufgaben. — Daß in seiner deutschen Stadt soviel „vergessen“ wird wie in Berlin, dürfte eine ziemlich bekannte

Tatsache sein. Die amtlichen Handbücher geben darüber Auskunft. Von selbst in der Vergangenheit hätte ein Paar namens Hartel erwählt haben, daß seinen dreijährigen Knaben Fritz in einem Hochbahngang von der Wandsbeker Brücke nach dem Kottbusser Tor vergessen hat. Der Junge hatte natürlich die Wohnung seiner Eltern auch vergessen, vorausgesetzt, daß er sie je gewußt hat, und so mußte dieser „Jung“ vom Kundenbüro angezeigt werden. — Regensburg: Auf dem Felde in der Nähe von Regensburg stand man die Leichen des 21 Jahre alten Sohnes des Regierungskommissars Trammer und der Frau des bei der Versicherungsanstalt für die Oberpfalz angestellten Bürodiener Kellneg. Der junge Mann hatte die 40jährige Frau getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe entlebt. — Sangerhausen: Der Besitzer des Hotels „Zur Reichskrone“ Wöschke, brachte in einem Wutanfall seiner Frau und seiner 12jährigen Tochter mit einer Schere so schwere Schläge an Bauch und Hals bei, daß beide lebensgefährlich verletzt wurden. Als Wöschke verhaftet werden sollte, erschoß er sich. — Cöppenburg (Hannover): In der Staatsforst entstand ein großer Waldbrand. 140 Hektar 20 bis 30-jähriger Tannenbestand sind verbrannt. Der Schaden soll über 100.000 Mark betragen. — Wilhelmshaven: Einen gräßlichen Kindermord beging hier eine polnische Arbeiterin. Sie steckte ihrem neugeborenen Kind eine Korsettstange in den Mund und füllte Wasser nach, bis das Kind tot war. Die Kindermörderin wurde verhaftet. — Landsberg a. R.: Einen seltsamen Gang machen Fischer in der Wartburg. Ihnen ging ein etwa 200 Pfund schwerer Stör ins Netz. Wahrscheinlich hat sich der Fisch auf der Suche nach einem geeigneten Laichplatz in die Wartburg verirrt. Seit 18 Jahren ist kein Stör von dieser Größe in der Wartburg gefangen worden. Der Störenfisch ist von einer Berliner Firma gekauft worden. Er hatte ungefähr 40 Pfund Kaviar im Leibe. — Duisburg: Auf dem Schacht 4 der Zeche „Rheinpreußen“ in Homberg wurden durch einen vorzeitig losgegangenen Schacht zwei Arbeiter getötet; drei weitere erlitten schwere Verletzungen. — Paris: Vor einem Pariser Gericht ist Prinzessin Louise von Belgien zur Zahlung einer Schuldsumme verurteilt worden. Die Prinzessin hatte 1911 bei einer Pariser Schirmfabrik zwei Sonnenschirme im Werte von 2850 Franc gekauft und hierauf 1500 Franc angezahlt. Da auf wiederholte Mahnungen des Rechts des Gelbes von der Prinzessin nicht zu erhalten war, verklagte sie der Fabrikant. Es ist dies bez. 44. Prozeß, der von Reiteranten gegen die Prinzessin angestrengt worden ist. — Reims: Im Wilson-Hotel zu Macon brach nachts ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen hält. Von den Gästen, die von dem verheerenden Feuer im Schlosse überrascht wurden, sind sieben verbrannt, fünfzehn andere erlitten schwere Verletzungen.

Aus der Welt der Frau.

Im Jahrhundert des Kindes.

Wir leben in einer kritischen verantwortungsvollen Zeit. Was ist da wohl natürlicher, als daß man einem für die Entwicklung des Staates so gewichtigen Faktor ein reges, zukunftsorientiertes Interesse zuwende. Unsere Jugend, unsere Kinder sind's ja, von denen wir die Erfüllung unserer Wünsche fordern und erzählen, weil sie uns vertraut sind. Das Problem der Kinderziehung in möglichst umfassender Weise zu lösen, bemühen sich unsere bedeutendsten Pädagogen; und die Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens sind so freiheitlichen, individuellen Charakters, sind von so einschneidendem Einfluß auf die Menschen, daß man an sie mit vollster Berechtigung die größten Zukunftserwartungen knüpft darf.

Recht interessante Ausschüsse über die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes gibt eine Ausstellung, „Das Kind“ heißt, die man in Berlin arrangierte. Sie demonstriert an häufigen Beispielen, wie Haus und Schule, Staat und soziale Frauenerarbeit in zweckmäßiger Einmütigkeit dahin bestrebt sind, aus den Kindern lebensfähige, praktische und gesunde Menschen zu machen. Und aus dem überreichen Chaos des Gebotenens lösen sich bei forscheinendem Hinschauen die Entwicklungsschichten des modernen Kindes, die natürlich unter den Einflüssen moderner Hygiene, Technik, Ernährung usw. vor sich gehen. Was Medizin und Chemie an pilzfreien Milcharten erfunden, an prächtigen Rührpräparaten erkennen, die schon in dem rohigen Kälbkörper die Grundsätze spätieren, kräftigen Gebeinen legen sollen, das präsentiert sich alles mit Siegesbewußtsein in den Ausstellungshallen. Die Ausstattung der Kinder- und Klassenzimmer, der Arbeits- und Spielräume in den Krippen und Horten entspricht ganz den Ansprüchen einer sachverständigen Gesundheitspflege, wie man an Originalmodellen und Miniaturkopien feststellen kann. Eine Gegenüberstellung der veralteten Lehrpläne mit den neuzeitlichen fördert höchst erstaunliche Momente auf. Man versucht, und zwar mit Erfolg, immer mehr, die strengen Disziplinen zu lockern, wenn nicht zu beseitigen und möglichst „in Freiheit“ zu dressieren. Man sieht nicht mehr das Ideal eines Klassenunterrichts darin, die Kinder in ein dumpfiges Klassenglimmer einzusperren, sondern sie brauchen in der Natur, gewissermaßen am lebenden Modell studieren und beobachten zu lassen. Das fördert nicht nur die Liebe zur Natur, sondern fördert und lädt die Beobachtungsgabe, macht den Sinn umfassender, freier und die Phantasie gestalter. Auch das an vielen Anstalten geübte Formen und freie Gestalten, das Nachbilden nach dem Leben, das Bezwirken der Märchenbilder hat gute Erfolge gezeigt. Die kleinen Hände, die den schlichten Inspirationen der Kinderseele folgten, haben bei ihren Plastiken doch oft den richtigen Ausdruck gefunden, wenn auch die Formen noch unedel und roh erschienen.

Mit allen Mitteln scheint man also gegen eine ungefundene, gebürtige Unschuldigkeit energisch zu treiben zu ziehen und als geeignetesten Lehrstoff das Leben selbst in seinen tausend mannigfachen Erscheinungen und Wesenartnatur heranzuholen.

Was an Wohlfahrteinrichtungen (Krippen, Horten, Jugendgäerten, Suppenküchen, Haushaltswerkstätten, Erziehungsheimen, Fortbildungsanstalten, Handwerkschulen usw.) in den letzten Jahren entstanden ist, ist meist das Werk sozialer freiwilliger Frauenarbeit. Und was daraus an segensreichen Vorzeichen für die Jugend erblüht, was sie da an tödlichen Schäden im Willen, Herzgebildung und natürlicher Lebensfreudigkeit mit in die Welt hinausnehmen, kann hier nicht mit ein paar flüchtigen Worten abgetan werden. C. H.

Die Frau im Beruf.

Telephonistinnen für Berlin besteht, wie es heißt, noch immer ein großer Bedarf an Bewerberinnen. Diese Bewerberinnen die unter allen Umständen nötige Größe von 156 Centimetern (ohne Stiefelabsätze gemessen) nicht besitzen. Außerdem sind viele Bewerberinnen deshalb abzulehnen, weil die Bewerberinnen bald zu jung, bald zu alt sind. Das Mindestalter ist 18 Jahre, das Höchstalter 30 Jahre, doch ist es nach dem augenblicklich zu zeigenden Bedarf erwünscht, daß die Bewerberinnen nicht älter als 26 Jahre sind. Angenommen werden unverheiratete Damen oder kinderlose Witwen aus ehrbarer Familie. Die Bewerberinnen müssen mindestens eine gute Volksschulbildung haben, insbesondere richtig und gewandt Deutsch sprechen und schreiben können, auch körperlich geeignet sein. Sie haben sich, falls sie nicht eine anerkannte höhere, d. h. zehntufige Mädchenschule bis zur zweiten Klasse — diese noch ein halbes Jahr mindestens — besucht haben, einer Prüfung im Deutschen, im Rechnen und in Geographie zu unterziehen. Die Ausbildung dauert acht Wochen (ohne Gehalt). Für den ersten Winter ist auf dauernde Beschäftigung nicht zu rechnen. Nach der Ausbildung beziehen die Damen während ihrer Beschäftigung Tagessalden von 2,75 M., die Höhe erhöhen sich, wenn sie noch etwa 1½ Jahren als Telegraphenbegleiterinnen angestellt werden, bis zum Höchstsalz von 3,80 M. Nach rund neun Jahren erfolgt die etatmäßige Anstellung mit einem Gehalt von 1300 M., das in zwölf Jahren auf 1800 M. steigt. Dazu kommt noch der Wohnungszuschuß, der in Berlin 570 M. beträgt.

Aus Zeit und Leben.

Gegen die großen Hütte. Der Berliner Polizeipräsident Herr von Jagow hat, wie bekannt, eine Verordnung erlassen, in der er die Frauen mit einer Strafe von 60 Mark bestraft, die ihre Hutmädeln nicht sichern. Das ist aber noch garnicht. In Amerika geht man noch härter gegen die armen Frauen vor. In Texas steht ein Gesetz gegen große Hüte auf der Tagesordnung des Parlaments. Keine Frau darf in der Kirche oder bei irgend welcher öffentlichen Versammlung einen Hut oder einen Kopfschmuck tragen, der mehr als zwei Zoll in die Höhe strebt, oder dessen Krempe vier Zoll übersteigt. Tut sie es dennoch, so darf die Unglücksfrau drei Jahre lang überhaupt keinen Hut mehr kaufen. Nach Ablauf dieser Zeit aber bekommt sie, was eine noch viel schlimmere Strafe ist, eine Art Uniformhut, der nicht mehr als 8 Mark kosten darf.

Schäftspreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 17. April 1918 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Stück)

	1	2
	3	4
Gemüth		
Dörfen (Küstrieß 1 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemähte höchste Schlechte, weiss bis zu 6 Jahren	40-51	93-96
b. Defekterischer beigekochte	—	—
2. Junge Fleischige, nicht ausgemähte — ältere ausgemähte	48-49	85-87
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	37-41	79-83
4. Gering genährte jungen Alters	82-94	71-75
Kalben (Küstrieß 1 Stück):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwert	48-50	88-93
2. Vollfleischige jüngere	44-46	84-86
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-43	78-84
4. Gering genährte	—	—
Safden und Kühe (Küstrieß 4 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemähte Kalben höchste Schlachtwert	46-48	87-92
2. Vollfleischige, ausgemähte Kühe höchste	41-44	80-85
3. Ältere ausgemähte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35-39	75-78
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	31-35	71-75
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Rinder und Schafe (Küstrieß 1 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemähte Rinder höchste Schlachtwert	46-48	87-92
2. Vollfleischige, ausgemähte Schafe höchste	41-44	80-85
3. Ältere ausgemähte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35-39	75-78
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	31-35	71-75
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Schafe (Küstrieß 1815 Stück):		
1. Doppelpelz	80-90	110-120
2. Gemüte Wollschafsmilch u. keine Saugfälber	57-60	90-100
3. Mittlere Woll- und gute Saugfälber	51-55	88-97
4. Geringe Saugfälber	46-49	88-91
Schweine (Küstrieß 1837 Stück):		
1. a. Vollfleischige der jüngsten Rassen und deren Auszüchtungen im Alter bis zu 1½ Jahre	56-57	74-75
b. Fettigfleische	57-58	75-76
2. Fleischige	54-55	73-73
3. Gering entwickelte	58-60	70-71
4. Sauen und Cöre	50-54	68-72
Geißfleischung: Bei Kühen langsam, bei Schweinen mittel.		

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 18. April 1912.

Berlin. Die neuesten zentralen Verhandlungen im Haugemeinde sollen nach dem Vorschlag der Unparteiischen nach Abschluß der örtlichen Verhandlungen vorzüglich am 22. April im Reichstag gebahnt beginnen. Nach dem "Borodais" haben die Parteien ihre Zustimmung gegeben. — In der Chemischen Fabrik von Köppen in Darmstadt, in der besonders Bläubänder hergestellt werden, die als Munition für Kinderspulen und für Feuerzeuge verwendet werden, war nach der "Wochenpost" die 65jährige Arbeiterin Brack gestern damit beschäftigt, die zur Herstellung der Bläubänder aus Phosphor und Chloroform bestehende Masse auf das Papier zu übertragen, als eine gewaltige Sichflamme unter weithin vernehmbarer Detonation ihr entgegenschlug, und die das ganze Gesicht und die rechte Hand aufriß. Zwei andere Arbeiterinnen, die sich in der Nähe befanden, verloren die Sicht. Es wurden ihnen Rettungsdecken angelegt. Bei Frau Brack kam ärztliche Hilfe zu spät; sie büßte das Leben ein. — **Ungarn.** Der Leichnam des am 19. März in den Zugangsstufen gestürzten Schweizer Fliegers Primavesi ist gestern nachmittag endlich durch einen Fischer in der Nähe des vor kurzem gelandeten Aeroplans gefunden worden.

Köln. Über den Flug Dover—Köln äußerte sich der Flieger Hanke, daß er in Belgien in sehr ungünstige Witterung gekommen sei und nicht weniger als fünf schwere Stürme habe überwinden müssen. Dabei sei er auch über die Wollenschiß verfliegen worden, sobald er längere Zeit die Orientierung und den Ausblick nach der Erde verloren hatte. Mehrere Stürme haben ihn veranlaßt, zeitraubende Umwege zu machen. Er hatte ursprünglich die Absicht, durch Belgien über Brüssel auf direktem Wege nach Köln zu fliegen, wurde aber durch das Weiter in nordöstlicher Richtung abgeleitet, und so konnte er erst in Emmerich wenden und von da in direkter Linie nach Köln fliegen. Während der Flieger die Strecke Dover—Köln im Luftwege auf 280 englischen Meilen schätzte, hat er infolge der Umwege eine Strecke von 340 englischen Meilen zurückgelegt. Als die beiden Herren gestern mittag hier gelandet waren, hatte sich das Gericht verbreitert, zwei englische Offiziere, welche in London aufgestiegen waren, sind hier, weil sie sich verirrt hatten, gelandet. Das Flugzeug, so hieß es, sei vorläufig beschlagnahmt worden. Diese Nachricht stellte sich jedoch als falsch heraus. Die Flieger wurden von den deutschen Offizieren der Fliegerstation in freundlichster Weise empfangen und man war ihnen bei der Landung, sowie bei der Bergung des Apparates in jeder Weise behilflich. Die beiden Flieger gedenken mit der Bahn nach Dover zurückzufahren.

Wiemberg. Bei Reunthausen sind sechs Kiosken mit ihren hölzernen Nebengebäuden niedergebrannt. Die Besitzer konnten nur das nackte Leben retten.

Hörne. Der Generaldirektor der Gewerkschaft Konstantin der Große, der Vergossensteiner Pieper, wurde heute neben der Hochbahn der Schachtanlage 4 und 5 als Leiche aufgefunden. Neben ihm stand sein Pferd. Vermutlich ist er während des Morgennes von einem Schlaganfall betroffen worden.

Brüssel. Im Thierat bei Lüttich, wo sämtliche Bergleute freifließen, kam es gestern nachmittag am Eingange eines Bergwerks zu Unsanitäten. Eine Abteilung Kavallerie suchte die Streifen zu zerstreuen; sie machte sogar von der Waffe Gebrauch, es wurde jedoch niemand verletzt. Im übrigen war gestern im ganzen Lande alles ruhig. Es fanden nur einige Verhaftungen von Streikenden statt, die Arbeitswillige bestärkt hatten.

Brüssel. Der Streik hat gestern noch eine weitere Steigerung erfahren. Den gestern abend aus Charleroi eingelaufenen Nachrichten zufolge sind jetzt auch die Arbeiter der Spiegelglashütten, der Zementfabriken, Porzellansfabriken, der Drahtzieherei und Nagelfabriken in den Streik getreten. Die Arbeiter halten weiterhin mustergültige Ruhe und erwerben sich dadurch mehr und mehr die Sympathie der Bürgerschaft. In einigen Industrien sind deutsche und englische Kräfte eingetroffen, die aber nicht genügen, um die Hochöfen in Betrieb zu halten.

Brüssel. Im Zentrum des Landes und in Gent ist eine merkbare Wiederaufnahme der Arbeit zu verzeichnen, ebenso in Antwerpen. In Charleroi haben 900 Männer die Arbeit wieder aufgenommen, auch im Kohlengebiet und in den Fabriken von Genval ist eine Besserung zu verzeichnen. — Der sozialistischen Zeitung "People" zufolge übersteigt die Zahl der Streikenden 400000 beträchtlich. "Stolle" sagt: Der Streik nimmt in Antwerpen das Bild eines Unglücks ohne Beispiel an. Die Waren seien fast erschöpft. Viele Geschäfte haben geschlossen; die Ruhe wurde nicht gestört.

Rom. Der Morgenbericht vom Krankenlager des Papstes besagt: Die Besserung sowohl der kataraktären Erkrankungen in den Bronchien als auch des Allgemeinbefindens hält an. Temperatur 36,5 Grad.

Rom. Wie das gestrige Abendbulletin besagt, hat der Papst den gestrigen Tag gut und ohne Fehler verbracht. Die Besserung des Bronchialkatarrhs hält an.

Paris. Als der verunglückte Militärballon "Boblique" über Fontenay schwerte, versuchten Juaven das Gleitfell zu ergreifen, was ihnen aber nicht gelang. Das in der Gondel vorgelundene Vorrichtung erstickte, daß die Luftschiffer in 800 Meter Höhe über Paris hinschwammen, um sich von neuem über die Wolken zu erheben. An dieser Stelle brach der Vertrag ab. Der Kriegsminister begab sich an die Unfallstelle. (Siehe den befreiten Artikel.)

Paris. Über die Vorgänge bei dem furchtbaren Ballonunglück können, da denselben sämtliche Presse zum Opfer fielen, lediglich Vermutungen auf-

gesprochen werden. Mehrere Fachleute neigen zu der Annahme, daß die Ballonhülle bei dem Aufprall an einen Baum geriet und daß der Riß sich rasch erweiterte, sobald das ganze Gas herausströmte. Doch hält man es auch für möglich, daß einer der Luftschiffer die Geistesgegenwart verlor und die Kleidung in einer allzu großen Höhe und so kräftig gezogen hat, daß die Hülle in ihrer ganzen Länge platzte und der Ballon wie ein Stein niedersank. Eine Explosion wird als ausgeschlossen erachtet, da an der Ballonhülle keine Spur einer Verbrennung wahrgenommen ist. Die Luftschiffer haben ebenfalls verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Ballon in gewisser Höhe zu erhalten. Sie hatten nicht nur allein Ballon, sondern auch alle Instrumente, den Unter und sogar einen Teil ihrer Kleider über Bord geworfen. Der Führer des Ballons, Raymond Thiville, war ein sehr erfahrener Luftschiffer und hatte über 100 Fahrten unternommen. Er hatte sich auch als Fortschrittsförderer hervorgetan und namentlich die Einführung des Tschaibes erforscht. Der Hauptmann Glavenac, der gleichfalls verunglückt ist, war ein bekannter Militärlieger und vor Jahresfrist Leiter des Militärflugwesens in Marokko, sei jedoch dieser Stelle entnommen, weil er in einem Blatte an dem Verhalten des Kriegsministers scharfe Kritik geübt hatte.

Paris. Die Meldung, daß das Schauspiel "Das Herz des Franzosen" in Nancy und anderen Städten verboten worden sei, bestätigte sich nicht. Die Theaterdirektoren wurden lediglich von den Bürgermeistern vorgetragen und ihnen aus Herz gelegt, daß die Aufführung keine Ruhestörung veranlaßte. Die Theaterdirektoren versprachen, vor Beginn des Stücks an das Publikum in diesem Sinne Ansprachen zu richten. In Nancy verlas der Direktor vor Beginn der Vorstellung einen Brief des Verfassers des Stücks, in dem die Zuschauer aufgefordert wurden, ihre Ruhe zu bewahren. Wenn auch während zweier Szenen, wo die Schauspieler in deutschen Uniformen auftreten, einige Zwischenrufe erfolgten, so wurde die Ruhe doch nicht weiter gestört. (Siehe den Artikel "Noch immer Nancy".)

Paris. Anlässlich des bisher bekanntgeworbenen Ergebnisses der Untersuchung über den Rancher Zwischenfall schreibt der "Figaro", man habe den Eindruck, daß nur die Vorgänge auf dem Bahnhofe eine Bedeutung haben könnten. Die Streitigkeiten im Casino und in der Bierhalle verdienten weiter keine Beachtung. Wenn aber festgestellt ist, daß die fremden Reisenden, in deren Begleitung sich Damen befanden, verfolgt, im Wartesaal, auf dem Bahnsteige und im Waggonabteil eine Zeitlang beschimpft und beohrkt werden konnten, ohne daß die Polizeibeamten eingriffen, um diesen Skandalen ein Ende zu machen, dann braucht man nicht weiter zu suchen, denn ein solches Benehmen wäre unverzeihlich, und die Behörden würden die Frist haben, die schuldigen Beamten zu bestrafen und die Urheber der Ruhestörungen, falls sie ausfindig gemacht werden können, dem Gesetz entsprechend, zu verfolgen. Denn es handelt sich um den guten Ruf der französischen Gastlichkeit und Höflichkeit. Damit wäre dann der Zwischenfall abgeschlossen. Es liegt im Interesse beider Söller, die den Wunsch haben, in Frieden zu leben, daß die Wiederholung solcher Vorfälle verhindert wird. Die französischen Behörden mögen darüber wachen. Der Takt des französischen Publikums und diskretes Benehmen unserer fremden Gäste werden das Übrige dazu beitragen.

Paris. Die Reise des Präsidenten Poincaré nach London ist um einen Tag verschoben worden, da der ursprünglich für den Besuch angelegte 23. April der Geburtstag des Prinzen von Wales ist und König Georg den Wunsch ausgedrückt hat, dieses Fest im Familienkreise zu begehen.

Paris. Staatsrat Ogier hat dem Minister des Innern gestern abend sofort nach seiner Ankunft aus Nancy über die Ergebnisse seiner Untersuchung des Zwischenfalls Bericht erstattet.

Budapest. Der Bauer Joseph Szabo, der offenbar an religiösen Wahnvorstellungen litt, erzählte seinen Bekannten, daß er auf höhere Eingabe 40 Tage fasten müsse. Nach seiner Fastenzeit erzählte er seinen Nachbarn, die heilige Jungfrau habe seine Fastenzeit verlängert. Gestern, am 5. Tage seines Fastens, ist der Bauer an Unterkühlung gestorben.

Gibraltar. Bei Murros ist ein Fischerboot gesunken. 10 Personen sind ertrunken.

London. Exchange Telegraph Company meldet aus Konstantinopel: Russische Truppen sind nach persischen Gebiet abgegangen.

Petersburg. Gestern, am Jahrestage der Entscheidung der Arbeiter der Leningrader Goldwäscherei streikten die Arbeiter Petersburgs zum Zeichen des Protestes gegen die Verschleppungspolitik im Lenaprospekt. Die Hausdurchsuchungen, die in letzter Zeit vorgenommen wurden, führten zu zahlreichen Verhaftungen. Die Polizei ließ gestern die Geschäfte und Liebergänge der Straßen, die aus den Vorstädten nach dem Innern der Stadt führen, stark überwachen, um zu verhindern, daß die Arbeiter in die Stadt eindringen. Bis gestern mittag streikten 60000 Arbeiter. Züge von mehreren Tausend Arbeitern zogen nach dem Revolts-Prospekt. Hier und an anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die ausgiebigen Gebrauch von ihren Knüppeln mache. Am Spätnachmittag war wieder alles ruhig.

Der Krieg am Hellen.

Sofia. Nach einer Meldung des "Mir" wurde die Zustimmung der serbischen Regierung zur Note der Mächte für gestern erwartet. Griechenland hat bereits wissen lassen, daß es die Note annimmt. In Erwartung des Friedensschlusses sind die Operationen gestern nicht wieder aufgenommen worden.

London. Wie das Neutribüne erhält, hätten die Mächte im Prinzip beschlossen, Montenegro eine durch

die sechs Mächte gemeinsam garantierte Zone von 30 Millionen Hektar anzubieten, deren Mobilitäten noch nicht festgestellt seien.

Konstantinopel. Offiziell wird mitgeteilt, daß infolge eines mündlichen Abkommen die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der türkischen und der bulgarischen Armee unter folgenden Bedingungen beschlossen worden ist: Bei Tschadischka und bei Balak werden die Feindseligkeiten bis zum 23. April eingestellt. Wenn die Griechenverhandlungen in diesem Zeitraum nicht zum Siege führen, so kann die Frist durch Vereinbarung verlängert werden. Im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten müssen beide Parteien dies 48 Stunden vorher mitteilen. Während der Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten wird sich die ottomantische Flotte der Verantwortung des bulgarischen Heeres zwischen dem Golf von Saros und der Küste des Schwarzen Meeres nicht widersetzen.

Wien. Die "Neue Freie Presse" meldet: Die Kommandanten der Blockabschottungen, einen Befehl an Ghazi Pascha nach Skutari zu senden, welcher dem türkischen Kommandanten die Oberhoheit über die türkischen Truppen zu übermitteln hätte, die abziehenden türkischen Truppen nicht angreifen. Außerdem wird ein Weg gesucht, um die montenegrinische Bevölkerung zu überzeugen, daß es mehr ein Widerstand gegen Europa als eine Fortsetzung des Krieges gegen die Türkei wäre, wenn die Montenegriner die Belagerung von Skutari fortsetzen.

Wien. Die "Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad: In den Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien ist eine ernste Krise eingetreten, die stets zunimmt. Da von der serbischen Regierung ausgegebene Volksmord, Revision des Bündnisvertrages" hat die günstigste Aufnahme gefunden. Die serbischen Kreise wird erklärt, daß ein Konflikt mit Bulgarien unabwendlich würde, wenn es der Revision nicht zustimmen sollte. Etwa 20 bulgarischen Soldaten, welche aus Serbien stammen und dorthin zurückkehren wollten, wurde dies von den serbischen Behörden untersagt.

Belgrad. Der Kriegsminister Bojanowitsch hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den der Dienst in der Armee auf drei Jahre festgesetzt wird, alle Offiziere von den Staatsabgaben befreit werden und den Reserveoffizieren ein Ersparnisbeitrag von täglich 280 Dinars zuerkannt wird.

Sofia. Ein Minister teilte dem Korrespondenten der "Neuen Freien Presse" mit, daß heute, spätestens morgen seitens der Verbündeten den Gefundenen in Sofia offiziell mitgeteilt werden wird, daß der Balkanbund die Vorfälle der Mächte annimmt und nur in minder wichtigen Fragen gewisse Vorbehalte macht. Montenegro werde heute telegraphiert werden, daß es sich im Standpunkt aufschließen möge. Der Minister fügte hinzu, dem raschen Abschluß des Friedens stehe nichts mehr entgegen.

Athen. Der griechische Statthalter Argropulos ist auf einem Flug über Langabia abgestürzt. Er war sofort tot. Der Flug ging von Saloni auf Langabia. Argropulos hatte als Passagier den Abgeordneten Manos an Bord, der bei dem Absturz gleichfalls ums Leben gekommen ist. Der verunglückte Flieger war ein Bruder des Präsidenten von Saloni. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht aufgeklärt.

London. Hinsichtlich des Waffenstillstandes zwischen der Türkei und der Bulgaren heißt es an amtlicher Stelle, dieser sei zur Beerdigung der Toten abgeschlossen. Aber welches auch immer der Grund sein mag, den man für dieses Abkommen ansieht, so ist man doch entschieden der Ansicht, daß es der Vorläufer für die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und des Friedensschlusses ist.

Nicäer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1912 ab.

Abfahrt von Nizza in der Richtung nach:

Dresden 5.10+ 6.47+ 7.28+ 9.85+ 9.30+ 10.52+ 1.19+ 2.38+ 3.50+
4.59+ 6.16+ 7.40+ 8.52+ 9.57+ 11.2+ 12.55+ (l. auch Nizza-Müllerau-Dresden)

Leipzig 1.49+ 4.30+ 4.58+ 7.07+ 8.58+ 9.49+ 11.29+ 1.17+ 2.38+
4.56+ 5.36+ 7.19+ 8.57+ 9.51+ 11.29+ 12.50+

Genua 4.56+ 7.17+ 9.11+ 11.47+ 3.56+ 4.27+ 6.30+ 9.3+ 10.10+

Gitterwerder und Berlin 6.50+ 8.58 (12.4 bis Gitterwerder) 1.28+
2.21+ (6.24+ bis Gitterwerder) 8.11+ (9.59+ bis Gitterwerder)

Rhein 4.49+ 7.8+ 9.58 1.15+ (4.12 bis Hamm) 6.49+ (9.39+ bis Hamm)

Müllerau 8.45 7.6+ 8.7+ 8.40 10.43+ 2.10+ 8.35 2.28 7.59+ 10.35 1.8

Abfahrt von Müllerau in der Richtung nach:

Dresden (6.29+ über Nizza) 8.59+ 11.87+ 8.33+ 10.49+ 1.23+

Berlin 4.57+ 7.16+ 8.21+ 8.53+ 8.12+ 11.10+

Nizza 1.28 4.17 6.28+ 8.24 9.5+ 11.17+ 2.84+ 4.15 5.57+ 9.35 11.8

Ankunft in Nizza in der Richtung von:

Dresden 1.44 4.29+ 6.36+ 8.52+ 9.38+ 10.52+ 11.28+ 12.56+ 2.43+

4.56+ 5.36+ 7.19+ 8.57+ 9.51+ 11.29+ 12.50+

Leipzig 6.49+ 7.28+ 9.24+ 10.21+ (11.30 von Europa) 1.7+

2.7+ 3.23+ 4.58+ (6.8 nur Werktag von Orlas) 7.39+

7.59+ 8.52 8.58+ 11.1+ 12.40+ 13.54+

Genua 6.56+ 8.57+ 10.28+ 2.20+ 2.47+ 5.20+ 7.47+ 7.56+ 11.54+

Gitterwerder 6.41+ 9.49 11.19+ 8.1 8.55+ 8.11+ 2.87+ 11.21

Rhein 6.21+ 8.47 12.28+ 8.24+ (6.9 Werktag von Hamm) 7.51+ (11.19+ von Hamm)

Müllerau 1.40 4.24 6.84+ 8.31 9.10+ 11.23+ 2.41+ 4.25 9.3+

9.35 11.12

Ankunft in Müllerau in der Richtung von:

Dresden 4.17 (7.12+ über Nizza) 8.17+ 8.39+ 8.7+ 11.47+

Berlin (6.37+ von Halle) 8.57+ 10.38+ 2.20+ 8.37+ 8.50+

10.41+ 1.24+

Nizza 8.57 7.12+ 8.12+ 8.46 10.43+ 2.16+ 2.42 7.23 8.4+ 10.35 1.12

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche

Schnellzugstunden zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Klassefahrt. E — Güterzug. Für Güterzüge wird Schnellzug-

Schreibstil Ziegen.

Sonnabend, 19. April, nachm. 2 Uhr wird das Fleisch einer jungen Kuh verpfundet, & Wund 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Kaffee-Mischung

1/4 Wund 15 Pf. Sonntagsfrühe Räder und Kaffee-Biscuits.

Ernst Schäfer Nachl.

Verkaufe diese Woche:

Schweinefleisch,

Wd. 90 Pf. Speck und Schwein, Wd. 90 Pf., handschlachtete Blutz u. Leberwurst, Wd. 90 Pf., bei 5 Pf. billiger, Rötelsteck, Wd. 90 Pf., prima Kalbfleisch, Wd. 90 Pf., prima Rindfleisch, Wd. 80 Pf. bis 1 M.

Paul Wittig, Metzgerei, Thaurenstr. 11.

Erdbeerplanten,

15 beste Sorten, Rhabarber, Spargel, sowie alle Gemüses und Blumensorten der Saison, Stadtwiebeln "Rittauer Niesen", Samenreihen, d.h. Baumkultursorten empfiehlt Bühlert.

Alwin Storl, Riesa, Boppizer Str. Fetschstr. 114.

Prima Holländer

Schlangengurken,

St. 50 Pf. hochreine Blumenkohl, franz. Meerrettich.

Otto Pötsch, Hauptstr. 73.

Saatkartoffeln,

Up to date, Wohltmann, Industrie, Böh'm's Erfolg, Cimbols, Jimene, Vella, Imperator, Wohltmann Nr. 34, Paul's Jull, Altensteckone usw. offeriert in Posten von 100 Gr. an Hans Götter, Leipzig. Tel. 2.

Speisekartoffeln

(frisch aus dem Feinen) zu verl. Riesa, Meißner Str. 8.

Wer beim

Kartoffellegen

meinen bewährten Spezial-

Kartoffelküchen benutzt, erhält seine Ente in Menge und Güte.

G. Heinig,

Niederlage Langenberg.

Echte Gummi-Unterlagen

billigt bei Franz Börner,

Hauptstraße 64 a.

Wäschemangeln,

Waschmaschinen, Wringmaschinen, neueste Systeme liefern mit Garantie, billig Fabr.-Preis, bei günstig. Zahlungs-Abding. Paul Thiele, Chemnitz, Maschinenfabrik, Hartmannstr. 11.

Neuestes

Bernsprach-Zeilnehmer-Serien-

für Riesa

soben erschienen. Zu haben in der Geschäftsstelle des "Riesener Tageblattes" Goethestr. 59.

Vereinsnachrichten

R. S. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr Scheibenlöschen im Schießstande des Schützenhauses. Rege Beteiligung ermuntert. Dr. S. S. "Orpheus". Zu dem Sonnabend, den 19. d. s., von 8.30 abends im Hotel Höpfner stattfindenden um. Samstag mit Tänzen werden die geehrten Mitglieder hierdurch nochmals eingeladen.

Waisenkinder- u. Heilverein Riesa u. Umgeg. Zur Beerdigung der Frau Anna Thiele stellt der Verein Sonntag mittag 1/2 Uhr am Trauerhause, Goethestr. 36.

Damenklusen à 1.25 an empf. E. Mittag.

Turnverein Zelthain.

Sonntag, den 20. April 1913, nachmittags 2 Uhr, findet im Hotel Reichshof

Generalversammlung

statt. Da die Tagesordnung außerst wichtige Punkte enthält, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht, und sie werden hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Gesangverein Eintracht, Boberstein.

Unser diesjähriges Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball, findet Sonntag, den 20. April, im "Admiral" hier selbst statt.

Zur Aufführung gelangt das deutsch-schwedische Singspiel: "Mittsommer in Dalecarlien".

Gäste, durch Mitglieder eingeschlägt, sind herzlich willkommen.

Anfang 1/2 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

Kaninchenzucht-Verein Weida.

Sonntag, den 20. April, von nachmittags 2 Uhr an großes Kaninchenauskegeln im Bürgergarten.

1. Preis: Ein Bogenbod. Es lädt freundlich ein der Vorstand.



Wohltätigkeitsverein "Sächsische Zeithölle"

Verband Glaubitz.

Sonntag, den 20. April, nachmittags 2 Uhr, findet in Donats Gasthof, Glaubitz

Bezirksversammlung

des Bezirks Niederschlesien statt, wozu alle Verbandsvorstehenden und Mitglieder freudlich eingeladen werden.

Von abends 7 Uhr an im Saale

Frühjahrskräuschen,

wozu alle Mitglieder und deren Angehörigen gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

Der Vorstand und Aussichtsrat.

J. A.: M. Fichtner.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Jagdgemeinschaft Streumen soll Dienstag, den 6. Mai d. J., abends 7 Uhr im hiesigen Gasthof auf die Zeit vom 1. September 1913 bis 31. August 1919 freihändig verpachtet werden. Die Mitglieder der Jagdgemeinschaft werden hiermit geladen, zum Pachtungstermin zu erscheinen. Pachtläufige wollen ihre Gebote in den nächsten Tagen und jedenfalls vor dem Termin schriftlich bei dem Unterzeichneten einreichen. Die Gemeinschaft behält sich die Auswahl unter den Dizitanten und die Ablehnung sämtlicher Gebote vor. Die Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Streumen, den 19. April 1913.

Kreisjäger, Haarvorstand.

R. Richters Kinder-Unterricht für Anmutsschule und Grazie beginnt Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Bismarckstraße 44, jederzeit entgegengenommen. Hochachtungsvoll Rob. Richter, Volletarrancour, nebst Tochter.

Roschläterei Schützenstr. 19

Telefon 273.

Empfehlung zum Sonnabend wieder prima Fohlenfleisch, 1 Jahr alt. Otto Gaudermann, Roschläter.

C. T.

Ede Haupt-
u. Pariserstrasse.

C. T.

Ede Haupt-
u. Pariserstrasse.

Programm bis Montag.

Ter neueste Wochenbericht, aktuell.

Aufsehen von Washington, Naturausnahme.

Poldier ist verkehrt, tolle Humoreske.

Humor auf französische Art, prickender Humor.

Einer Mutter Geheimnis

3 Uhr 3 Uhr
Schlöser der beliebten nordischen Spieler, Copenhagen.

„Die Schlinge“

Wildwest-Schlöser.

Sonntag Kinder- u. Familienvorstellung
Anfang 2 Uhr. Hochachtungsvoll die Direktion.

Gasthof Bausik.

Sonntag, den 20. April, lädt zur starkbesetzten Ballmusik von 4 bis 8 Uhr Tanzverein O. Hettig.

Theater Gröba, Gasthof.

Sonnabend, den 19. April 1913, 8 1/2 Uhr einmaliges Gastspiel der Int. Tournée Bentler Leipzig.

Heiter und ironisches Lachen!

Die Waffen nieder!

Verha von Suttner. Friedensnobelpreis! Aktuell! Erstklassig. Ensemble! Eintrittskarten zu 80 und 40 Pf. im Theaterlokal und bei Herrn Hannes.

Gasthof "Admiral", Boberstein.

Sonntag, den 20. April großes Gesangskonzert u. Ball, ausgelichtet vom Gesangverein "Eintracht", Boberstein.

II. a.: Ein Sommertag in Dalecarlien. Empfehlung hierbei Rosse und Ruchen, ff. Biere und Lade hierzu ganz ergebenst ein. Rudolf Hähnlein.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 20. April öffentliche Ballmusik Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein M. Schneider.

Gasthof Königslinde, Wülknitz.

Sonntag, den 20. April, lädt zur starkbesetzten Ballmusik nur hierzu ganz ergebenst ein Ernst Kohse.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 20. April Freiluftkonzert und seine Militär-Ballmusik von 4 bis 8 Uhr Tanzverein Alfred Jentrich.

BAD OPPELSDORF

Moor, Schwefel-Eisen-, Stahl-

bei Zittau

Großende Erfolge bei Prospekt durch d. Gesellschaftsverwaltung.

G. Gruhle, Goethestraße 39.

ff. Blumenkohl und Rhabarber bei Obigem.

Schälkurken.

Heute sind 400 Stück große Holländer Schälkurken eingetroffen und empfehlung derselben billig.

H. Gruhle, Goethestraße 39.

ff. Blumenkohl und Rhabarber bei Obigem.

Lose

zur Warenlotterie des Verbandes Riesa der Sächsischen Freischule Stück nur 50 Pf.

Über 1200 reelle Gewinne.

Der Gesamtvorstand.

K.-Z.-V.

Riesau-Umg.

Sonntag, den 20. April, abends 8 Uhr

Versammlung

im Gambrinus. Büntliches Erscheinen erw. d. Vorstand.

L

Sonntag, den 20. April, Streicher Tagung (Rathsfest).

1/2 Uhr Preiskonkurrenz,

1/2 Uhr Festvorstellung,

abends Stiftungsfest des Streicher Vereins.

Zahlreiche Beteiligung von hier erwartet.

Freiwillige Sanitätskolonne

Sonntag, den 20. d. M.

Improvisationsleistung,

Stellen sich 8 Uhr im Übungssaal. Das Erscheinen

aller Kameraden wird erwartet. Der Kolonnenführer.

2. Beilage zum „Kiesauer Tageblatt“.

Notizenbuch und Verlag von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Wien.

Nr. 88.

Freitag, 18. April 1913. abends.

66. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

1er. Sitzung. Donnerstag, den 17. April. Beginn 1 Uhr.

Der Staat für den Reichskanzler.

(Zweiter Tag.)

Die Abstimmung über die sozialdemokratische Resolution auf Einführung der Befreiungswahl ergab gestern die Beschlussunfähigkeit des Hauses. Heute wurde sie im Haussitzung mit 140 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten mit der Rechten und dem Zentrum auch einige Nationalliberale. Die Resolution des Volkspartei auf Einführung von Beamtenauschüssen wird angenommen, ebenso eine weitere Resolution der Volkspartei, in der eine Reform des Disziplinarverfahrens gegen Beamte gefordert wird.

Damit ist der Staat des Reichskanzlers erledigt.

Wahlprüfungen.

Auf der Tagessitzung stehen zwei Berichte der Wahlprüfungscommission. Die Kommission beantragt, über die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) Beweiserhebungen zu beschließen und die Wahl des Abg. v. Roeder (L.) für ungültig zu erklären.

Abg. Graf Westar v. beantragt, die beiden Wahlprüfungen abzulegen und sie mit den in Kürze zu erwartenden Berichten über die Wahlen der Abg. Högl (Wl.) und Haupt (Bdg.) zu verbinden, da es sich im wesentlichen dabei um dieselben Streitfragen handle.

Die Abg. Haase (Bdg.), Dr. Neumann-Höfer (Wp.) und Seidel (Bdg.) widersetzen, da dieser Antrag nur auf eine Verzögerung der Wahlprüfungen hinauslaufe.

Der Antrag Westars wird dann im Haussitzung mit 168 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Über die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) beantragt die Kommission Beweiserhebungen, da in zahlreichen Fällen aus den Wahlergebnissen nicht zu erkennen ist, ob die Nachtragungen form- und fülligkeitsmäßig erfolgt sind.

Abg. Dr. Neumann-Höfer (Wp.) beantragt Ungültigkeit der Wahl, denn ein Landrat hat in der amtlichen Ankündigung für die Stichwahl fälschlicherweise als Wohnort des fortgeschrittenen Kandidaten Rüdiger Berlin angegeben, während er tatsächlich in Siegling wohnte. Das war von Bedeutung, denn von der Rechten wurde der Wahlkampf hauptsächlich gegen den „Berliner“ geführt.

Abg. Dr. Pfleger (B.) verteidigt den Kommissionsbeschluss.

Abg. Herzog (W. Bdg.): Es liegt kein Beweis vor, daß eine Verfälschung beabsichtigt war. In manchen Kreisen herrscht eine

gewisse Stimmung gegen Großstädter.

Ein solcher ist aber der Kandidat Rüdiger, ob er nun in Berlin oder in Berlin-Siegling wohnt.

Abg. Dr. Neumann-Höfer (Wp.): Der Landrat hat in der amtlichen Stichwahlbekanntmachung willkürlich den Wohnort des fortgeschrittenen Kandidaten abändert.

Abg. Stadthagen (Bdg.): Die Wahlbeurteilung liegt auf der Hand. Wir sind für Ungültigkeit.

Abg. Behrens (W. Bdg.): Es muß erst festgestellt werden, ob der Wohnort absichtlich abändert worden ist, oder ob nicht ein Versehen oder ein Druckfehler vorliegt.

Abg. Schwarze-Piast (B.): Ein Reaktionär am „Kiesauer Tageblatt“ ist immer Reaktionär. (Widerbruch.)

Im Haussitzung wird dann der Antrag auf Beweiserhebungen mit 157 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Zur Wahl Roeders beantragt die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. Betsmeier (W. Bdg.): Es muß erst festgestellt werden, ob der Wohnort absichtlich abändert worden ist, oder ob nicht ein Versehen oder ein Druckfehler vorliegt.

Abg. Schwarze-Piast (B.): Ein Reaktionär am „Kiesauer Tageblatt“ ist immer Reaktionär. (Widerbruch.)

Im Haussitzung wird dann der Antrag auf Beweiserhebungen mit 157 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Zur Wahl Roeders beantragt die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeurteilung vorliege. Darauf wird in einfacher Abstimmung die Wahl des Abg. Betsmeier (W. Bdg.) mit den Stimmen der Linken und der Polen für ungültig erklärt.

Abg. v. Roeder (L.): Ich beantrage, die Kommission, die Wahl des Abg. v. Roeder-Salzwedel-Bardegeben (L.) für ungültig

Aus der eisernen Zeit: Napoleon in Weimar.

Er. Weimar, „wie Bethlehem im Juba klein und groß," besitzt als damaliger Mittelpunkt der deutschen Geistesforschung ein besonderes Interesse, wenn wir uns in die Zeit vor 100 Jahren versetzen. Während zunächst die großen Ereignisse der preußischen Erhebung an Athen ziemlich spurlos vorübergingen und nur den preußisch gesinnten Karl August im Innersten erregten, ward die Stadt der deutschen Klassik in den Apriltagen mitten hinein gerissen in den Strudel des anhenden Kampfes: Napoleon erschien in Weimar. Dem Franzosenkaiser war durchaus nicht entgangen, daß dieser kleine Staat eine kulturelle Bedeutung besaß, die weit über seine politische Macht hinausging. Deshalb hatte er im Jahre 1812 einen bevollmächtigten Gesandten für die kleinstädtischen Höfe mit der Residenz in Weimar ernannt und als geeigneten Mann dafür den Baron von St. Aignan ausgewählt, der aussichtliche Berichte über die deutsche Literatur und die berühmten Dichter liefern mußte. Aus diesen gerade für das Frühjahr 1813 besonders wichtigen Mitteilungen, die A. Gilcher aus den Archiven des Pariser austwärtigen Amtes in seiner Studie „Goethe und Napoleon“ veröffentlicht hat, geht hervor, daß das napoleonische Frankreich vor der durch Weimar repräsentierten Geistesmacht die größte Achtung hatte und daß man z. B. die Bedeutung Goethes in Paris sehr wohl kannte. „Die Stadt Weimar," heißt es da z. B., „ist der Mittelpunkt, in dem sich eine große Anzahl berühmter Schriftsteller vereinigt haben, deren in ganz Deutschland gelesene Schriften einen großen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben.“ Der Kaiser möchte daher seine ganz besonderen Gründe haben, wenn er diese „Festung der Ideen“ sogleich aufsuchte, nachdem er eben erst zu seinem Heer in Deutschland gestoßen war. St. Aignan berichtet nämlich damals höchst bedeutsame Dinge vom Herzog. Von den Dichtern konnte er, der mit Goethe befreundet war und von ihm manche Unterstützung für seine literarischen Berichte empfangen hatte, freilich Gutes berichten. Der Olympier war dem Ungewitter aus dem Wege gegangen und in die böhmischen Wälder gereist, einem Spruch folgend, den er in einem Brief an Reinhard zitiert: „Magst dem Schicksal widerstehen, — Aber manchmal sieht es Schläge; — Will's nicht aus dem Wege gehen, — Ei, so geh du aus dem Wege!“ Hatte er schon früher gemeldet, daß „Herr von Goethe sich von den politischen Angelegenheiten völlig zurückgezogen hat,“ so erstattet er am 22. April Napoleon einen Bericht, in dem es heißt: „Die weisen Leute in Deutschland seufzen unter dem Unglück, dem ihr Land durch Menschen ausgelöscht ist, die wohltunng zu sein scheinen.“ Zu diesen, die die Erhebung nicht verstanden, gehört auch Goethe. Dagegen bereitet der Herzog Karl August dem französischen Gesandten viel Verdruss: „Der Herzog von Weimar ist ein Mann, dem man nicht trauen kann; er hat sich sehr kompromittiert und seine Parteilichkeit für die Preußen und seine Abneigung gegen die Franzosen deutlich zur Schau getragen.“ Karl August, der das Joch des Rheinbundfürsten mit Rümer trug, war eben in seinem Innern stets antifranzösisch und napoleontisch und trieb mit dem General Müßling eine durchaus preußische Politik. Am 24. April weiß St. Aignan Napoleon noch einmal auf die Bedeutung Weimars hin, daß „eine Wichtigkeit und einen Einfluß besitzt, die weit über seine Stellung in anderer Beziehung hinausgehen.“ Er fürchtet den zerschmetternden Zorn des Herrschers und empfiehlt Gnade: „Vor den Wellen Goethe, Herder, Wieland sollen die französischen Grenadiere respektvoll Halt machen.“ Aber das gefürchtete Unwetter kam nicht. Als Karl August dem Imperator nach Erfurt entgegenseilte, blieb und konnte dieser nicht; er lächelte liebenswürdig und behandelte den Herzog mit der größten Freundschaft. Umgeben von einem glänzenden Gefolge, an der Spitze seiner Armee,

in der „auf allen Gesichtern das Lächeln des Mutes und der Zuversicht lag," erschien er am 28. April in Weimar, angeblich, „um die regierende Herzogin zu besuchen.“ Napoleon hatte ja vor dieser Fürstin, „der unsere 200 Kanonen keine Furcht einflößten,“ seit 1806 einen besonderten Neppel. Auf das Liebenswürdigste trat er ihr entgegen, und als sie für zwei weimartische Ge sangene, den Kammerherrn v. Spiegel und den Regierungsrat v. Voigt, die wegen kompromittierender Korrespondenzen erwischt werden sollten, um Freisprechung bat, antwortete der Kaiser: „Ich will es gern tun, und ich bin entzückt, damit etwas verauslassen zu können, was Ihnen angenehm ist, Madame.“ Mit seinem „milden, angenehmen und geistreichen Wesen“, wie Charlotte v. Schiller schreibt, bezauberte und gewann er alle, selbst den widerstreitenden, willensstarken Herzog, der sich nur dies eine Mal von der faszinierenden Dämonie des Kaisers hat gefangen nehmen lassen. Er begleitete den Kaiser am 29. April bis nach Erfurtsberga, speiste dort mit ihm zu Mittag und lehrte erst am Abend zurück — voller Bewunderung! Napoleon lag daran, den Herzog von Weimar für sich zu gewinnen, um ihn gegen den schwanden Sachsenkönig auspielen zu können. Daher war er so bestriden liebenswürdig, daß Karl August über seine Unterredung zu St. Aignan, der ihn fragte, ob er zufrieden sei, sagte: „Zufrieden ist nicht der richtige Ausdruck, sondern erstaunt, verblüfft, denn das ist wirklich ein außerordentliches Wesen. Das ist kein europäischer Geist; das ist ein orientalisches Genie; es erscheint mir wie ein Verzückter. Ich stelle mir vor, daß Mahomed so gewesen sein muß.“ So hatte der Kaisers in Weimar eine denkwürdige Erobierung gemacht, indem er einen starkgeistigen harntäckigen Gegner zum Enthusiasmus für sein Genie entflammte. Aber ein zäher Feind seiner Politik ist Karl August doch geblieben und hat im Herzen auf Seiten der Preußen gestanden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Siegeszug von „Alt-Heidelberg“. Meier-Hörters Studentenstück „Alt-Heidelberg“ ist nun auch in Japan und zwar im Yokohama-Theater in Tokio zur Aufführung gekommen und damit hat es sich das 22. Land erobert; ein Erfolg, der in der Geschichte des Theaterweises nicht seine Gleichzeitige hat. In Amerika war der Erfolg beispiellos, von England trat das Stück seinen Siegeszug in die britischen Kolonien an und auch in Frankreich hat es am Odeon-Theater in Paris die Herzen begeistert und viele zu Tränen gerührt. Bisher ist „Alt-Heidelberg“ in folgenden Ländern aufgeführt worden: Ungarn, Böhmen, Frankreich, England, Italien, Belgien, Flandern, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland, Spanien, Portugal, Österreich, Schweiz, Nordamerika, Südamerika, Südafrika, Kanada, Australien und Japan.

Vermischtes.

Die Leiden eines deutschen Fremdenlegionärs. Ein Opfer der Fremdenlegion ist der Bückner Niki geworden, der sich vor der Strafkammer in Elberfeld wegen unerlaubten Aufwanderns zu verantworten hatte. Niki geriet in Nancy in die Hände von Wiedern der Fremdenlegion, die ihn betrunken machten und ihn in diesem Zustande den Werbevertrag unterschreiben ließen. Am nächsten Morgen befand sich der unglückliche junge Mann bereits in der Kaserne, um von dort aus nach Algier abgeschoben zu werden. Nach seinen Schilderungen hat er dort eine furchtbare Leidenszeit durchgemacht. Die Geschwader des Dienstes hatten ein Herzleiden zur Folge und als er noch einen Schuh in die Brust davontrug, wurde er als völlig dienstuntauglich entlassen und von der Legion einfach über die Grenze abgeschoben. Wegen unerlaubten Aufwanderns wurde der Unglückliche zu einer Geldstrafe von 160 Mark verurteilt.

Der Blaubart von Frankfurt. Es ist festgestellt worden, daß der Frankfurter Blaubart, der ehemalige Arzt Karl Hopf, der, wie von uns gemeldet, seine beiden ersten Frauen vergiftet und an seiner jetzigen Frau Giftmordversuche verübt haben soll, Cholera- und Typhusbagillen von dem kralischen Museum in Wien bezogen hat, einer bakteriologischen Anstalt, die Eigentum zweier Wiener Universitätsprofessoren ist. Hopf gab sich für den Inhaber eines bakteriologischen Laboratoriums in Frankfurt a. M. aus und schrieb auf Briefpapier mit diesem Aufdruck. Die Sendungen erfolgten auch nicht unter seinem Namen, sondern an das angebliche bakteriologische Laboratorium. Seine erste Bestellung erfolgte vor einem Jahre und betraf eine Sendung von Cholerabakterienreinkultur, der dann 15 weitere Sendungen folgten, die teils in der vorgeschriebenen Verpackung und mit der Aufschrift in roten Lettern „Vorsicht! Infektiöse Bakterien!“ versehen waren. Dem Versuch des angeblichen Laboratoriums, diese bestätigende Ausschrift wegzulassen, wurde nicht Folge gegeben. Der Eigentümer der Wiener bakteriologischen Anstalt, Universitätsprofessor Dr. Kraus, wurde gestern im Sicherheitsbüro vernommen und legte den Briefwechsel mit Hopf vor. Die Wiener Polizei hat darauf telefonisch dem Präsidium in Frankfurt berichtet. Es wird in Wien betont, daß es unwahrscheinlich ist, daß die Kulturen, die Hopf nach und nach in die Mahlzeiten seiner Frauen hinzugefügt haben müsse, diesen den Tod brachte. Für die Herstellung von Serum oder Schupimpfmittel werden in der Regel abgeschwächte Kulturen benutzt. Falls als Todesursache akute Darmkrankheit festgestellt wurde, ist daher eher ein Tod infolge einer Vergiftung auf chemischem Wege anzunehmen.

Das konnte er nicht wissen. Der griechische Fabeldichter Aesop wurde eines Tages von einer hochgestellten Persönlichkeit gestagt, wohin er gehe. Aesop antwortete: „Ich weiß es nicht!“ Ob nun diese Antwort eine Folge von Aesops augenblicklicher Zertreue oder ob sie einen anderen Grund hatte: auf jeden Fall wurde Aesop verhaftet, weil er sich unehrenhaft der Obrigkeit gegenüber benommen und ins Gefängnis geführt. „Seht ihr,“ sagte er zu denen, die ihn abschauten, daß ich keine wahre Antwort hätte geben können! Glaubt ihr denn, ich hätte es auch nur geahnt, daß man mich ins Gefängnis schleppen würde?“

Bequemes Reisen. Der Zug, mit dem der Präsident von Mexiko seine häufigen Reisen durch das Land macht, ist mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet. Einer der Waggons weist eine regelrechte Veranda auf, die einen überaus angenehmen Aufenthalt auf der Reise durch die tropischen Gegenden ermöglicht.

Der Eisenbahnpzug des indischen Vice-Königs besteht aus 8 Wagen, über deren Decke sich Wasserbehälter befinden, die ein sehr bedeutendes Quantum Wasser enthalten. Auf diese Weise bleibt die Temperatur in den Wagen angenehm kühl. Der Aufstand gehört zu allen Jüngern, die lange Strecken zurücklegen, ein Wagen, der mit einem kleinen Globenturm versehen, und ganz wie eine Kapelle eingerichtet ist. Auch ein griechisch-katholischer Priester fehlt nicht, sobald auf der Fahrt Gottesdienst abgehalten werden kann. Die amerikanischen Eisenbahnen weisen eine ähnliche Einrichtung auf, jedoch mit dem Unterschiede, daß es zumeist alte, ausgerangierte Wagen sind, die zu Missionskapellen umgebaut werden; man versieht sie auch nicht, wie in Russland, mit Türen und Globenspiel. In dem Eisenbahnpzuge, den der deutsche Kaiser benutzt, ist ein Wagen als Bettstübli zu den übrigen Gemächern eingerichtet und mit einer Anzahl hübscher Statuen ausgestattet.

Ist „Eulenburg“ eine Beleidigung? Wegen öffentlicher Beleidigung wurde vor einiger Zeit der Bergmannack in Recklinghausen vom dortigen Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einem Lehrer, mit dem er in Unfrieden lebte,

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Biesemann. 45

„Über — Frau von Haldenburg gerufen gnädige Frau nicht zu beschließen?“ fragte Bruno anscheinend sehr harmlos.

„Ich vermisse,“ erwiderte Dodo gelassen, „daß Frau Ge. fia ihres kaum überstandenen Leidens halber die abendliche Gesellschaft scheut.“

„Unmerklich züglichsvoll,“ äußert Bruno im Gehren, mehr boshaft, als anerkennend.

„Oder egoistisch,“ berichtigt Dodo kalt mit verblüffender Offenheit.

Holo Behlen, ebenso elegant wie ihre schöneren Schwestern, aber doch viel verschlechtert in ihrem Wesen und Aussehen, stöhnt als früher, blickt Bruno nach.

„Wie ähnlich Dein Mann Deinem Schwager ist, Anna, wo steht letzter eigentlich? Unmerklich zu Hause? Er kommt ja nie nach Hapsal. So lange wir hier sind, hat er sich jedesfalls nicht blicken lassen.“

„Nein, er bildet sich zum Einsiedler aus. Zuweilen schlägt ihm mein Dreigespann, um den Oskel ein wenig munter zu rütteln. Mit den Kindern tollt er dann allerdings, als wäre er selbst noch ein Kind.“

„Hübsch von ihm. Ich habe mich an blasierten Männern noch gerade überdrüssig gefügt. Ich habe Deinen Schwager,“ fuhr Holo fort, „seit einer Quadrille, die ich in Trüberg vor sieben Jahren mit ihm tanzte, kaum getroffen. Mein Gott, wie rasch die Zeit dahingezogen ist — und was sich alles in ihr ereignet hat. Zurückblickend, erscheint manches in einem ganz neuen Licht.“

Dodo sieht da, ihren weißleibenen Sonnenhut lässig auf der Schulter balzendernd. Ihre weiße Toilette, welche, mit Gold garniert, ihre brünette Schönheit auf das vorteilhafteste zur Geltung bringt, umschließt mit tadellosem Stoff ihre schlanke Figur. Der große, weiße Käthchen, mit einem Strauß von gelbbraunen Kurzeln garniert, steht der schönen Frau entzückend. Ihre dunklen, zuweilen ein wenig verklärten Augen sind eben mit einem geprägten Ausdruck

auf das Paar gerichtet, welches langsam die Promenade hält am Ufer herangetrieben kommt und auf das Bruno zu geht.

Gleich darauf löst Gefina ihren Arm aus dem Remberts und nimmt auf der nächsten Bank Platz, während Bruno und Rembert auf die ihrer am Landungssteg harrenden drei Damen zuwenden.

Rembert läuft Fran Dodo die unbehandschuhte Rechte.

„Schön, daß Sie gekommen sind, Herr von Haldenburg — wir haben uns eine Tugend nicht geschenkt —“

„Eine Tugend von einem, wenn ich nicht irre, halben Jahr.“

„Mag sein. Ich plaudere gern mit meinen Bekannten, mit denen ich auch anders, als nur in Ethland zusammengetroffen; man hat so viel gemeinsame Interessen. Ich schicke also Senden einfach, Sie zu holen, Herr von Haldenburg.“ schloß Dodo mit einem sehr liebenswürdigen Lächeln, durch das sie ihre Verehrer in Entzücken und zugleich in Verzweiflung zu versetzen pflegte, denn auf das Völkchen folgte sehr oft ein beiderndes, spöttisches Wort.

„Es ist mit ein Vorzug, auf Ihren Wunsch hier zu sein, gnädige Frau,“ erwiderte Rembert höflich.

Eigentlich doch auf den Wunsch Deiner Fran.“ berichtigte Bruno, „Frau von Haldenburg bestand darauf, daß ihr Mann sich dem Vergnügen, untere Bootspartie mitzumachen, nicht entziehe. Als liebenswürdiger Gott wolle er seine Frau nicht allein lassen.“

Dodos Augen streiften Rembert selbstenlang mit einem bösen Blick — dann warf sie ironisch halblaut hin: „So verliebt noch nach dreimonatlicher Ehe.“ Gleich darauf fragte sie im Konversationston über die Schulter hinweg: „Ihre Frau Gemahlin ist leidend?“

„Ja, meine Frau ist zur Zeit in Hapsal.“

„Ach, wie mir das leid tut.“

„Es war ein gewisser Doppelstein in dieser Antwort, der entweder verleidend oder liebenswürdig war. Man nahm als gesellschaftlich wohlgesehen, natürlich stillschweigend das letztere an.“

Langsam, das Segel von einer sanften Brise leicht geschwungen, glitt das Boot in die See hinaus. Buerst kreuzte

es in der Richtung der Rüttel, dann nahm es seinen Kurs nach dem alten Hafen. Hapsal sah, von der Seeseite aus betrachtet, ganz besonders reizvoll aus. Es lag da wie ein Schmuckstück, eingebettet in Tannengrün und helles Baumumgürtet vom Wogenband der Ostsee. Der Walzer, den die Kurskapelle auf der Promenade spielte, klängt nicht bis hierher an das tanzende Segelboot — nur die Wogen, von der offenen See in die Bucht hereinrauschen, sangen ihr uraltes Lied: von fremden Gestaden, an denen sie verschliefen, um dann schnell den Weg zurückzufinden zur großen, wallenden Fläche, die im Sonnenlicht gleicht und funimert — im Sturm nachtschwarz sich überstürzt in wildem Toben, die ewig wechselt im Farbenprall und unergründlich ist in ihrem Wogen und Wallen, in ihren Gezeiten, ihrem Rätsel und Rätsel — unergründlich — wie ein Frauenherz.

Rembert sah am Steuer und Dodo auf der Bank vor ihm, das reizende Profil ihres zugewandt. Ihr dünkte eine solche Segelpartie auf der Bucht stets wie eine schlechte Parodie auf die fiktiven Fahrten, welche sie auf ihrer eigenen Yacht auf dem Mittelmeer unternommen.

Die „Dorothea“ hatte ein reicher Amerikaner, der durch Schweinehandel zum Reichtum geworden war, erworben, und seine häuslichen Töchter führten ihre eleganten Sportfeste auf dem Bijou, welches Rembert seiner vergötterten Frau zu führen gelegt. Dodo ballte jedesmal die schmale, ringgeschmückte Hand auf Faust, wenn sie ihres toten Gatten gedenkt. — Daß sie eigentlich die Schuld trägt an seinem Tode, der Gedanke kommt ihr gar nicht. Sie macht sich nur einen Vorwurf — den, es dann in Montevideo nicht verstanden zu haben, Rembert an sich zu lassen. Über er hatte ja nur für seine Mutter gelebt. Dann war seine Verlobung mit Ella Dimpfen gekommen, und Dodo hatte sich dadurch wie von einem Blitzeinschlag aus heiterem Himmel getroffen gefühlt. Bald darauf machte sie nach bekanntem Muster die alte Geschichte „ vom ersten, besten“ vielen andern nach. Der „Erste, Beste“ war nun in ihrem Fall Charles Remby.

Dodo hatte jedoch sein Vermögen übertragen, und außerdem niemals einen richtigen Wohnsitz für ihre Ausgaben besessen.

auf der Straße den Namen „Eulenburg“ zugeschrieben. Das Gericht war der Überzeugung, daß dieser Ausdruck eine schwere Beleidigung darstelle. Allgemein bezelchnet man damit unter Anspielung auf den Eulenburg-Prozeß einen Mann mit anormalen sexuellen Empfindungen. Der Ausdruck treffe einen in dieser Hinsicht unbescholtene Mann sehr schwer. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung des Angeklagten wurde jetzt von der Strafkammer in Bochum faksimilistisch verworfen.

Ein Dauerschläfer. Der eigenartige Fall, daß ein junger Mann zwei Monate hindurch fest geschlafen hat, ist im Krankenhaus zu Cherbourg besprochen worden. Seit dem 17. Februar liegt dort ein 22-jähriger Mann im Schlaf und muß mit Milch und weichen Eiern künstlich ernährt werden. Seit zwei Tagen ist er nun aufgewacht, kann jedoch die Augen noch nicht öffnen und auf an ihn gestellte Fragen noch nicht antworten.

Die Konkurrenz der Babys. Die große internationale Baby-Ausstellung, die am Freitag in New York eröffnet wurde, unterscheidet sich von anderen ähnlichen Veranstaltungen dadurch, daß hier zum ersten Mal für die Preisverteilung nicht die Schönheit der Kinder, sondern ihre Gesundheit maßgebend sein wird. Nach der Erklärung des Komitees „weiß das Publikum in allgemeiner Weise über die Punkte eines preisgekrönten Kindes, Hundes oder einer Rose, als von jenen Punkten, die für die Preisförderung eines Babys maßgebend sind. Unsere Ausstellung ist ein erster Schritt zu dem Ziel, die Amerikaner dazu zu bringen, sich für Babys nicht weniger zu interessieren als für preisgekrönte Schuhbunde.“ Rosige Wangen, große blaue Augen — das alles ist sehr schön und gut, aber der Verband für Kinderwohlfahrt, unter dessen Aufsicht die Ausstellung stattfindet, legt andere Maßstäbe an die jungen Weltbürger. Eine genaue Tabelle ist ausgearbeitet, nach der das Baby prämiert werden soll, das die meisten „Punkte“ erreicht. Es werden gut geschrieben: für richtige Länge 10 Punkte, für richtiges Gewicht 10 Punkte, für die Schädelform 10 Punkte, Form der Ohren 5 Punkte, Form der Stirn 5 Punkte, Abstand zwischen den Augen 5 Punkte, starles Auge 5 Punkte, Zähne und Mandeln 10 Punkte, allgemeine Intelligenz 10 Punkte, Beschaffenheit der Haut 5 Punkte, Beschaffenheit der Muskeln 5 Punkte, Beschaffenheit der Knochen 5 Punkte, Rückgratstärke 10 Punkte, Fähigkeit zum Gehen oder Kriechen 5 Punkte. Das Baby, das diese 100 Punkte vereinigt, ist das Ideal-Baby der Welt. Gemeldet sind bisher Kinder zwischen 6 Monaten und 2 Jahren. Die Jury lebt sich nicht aus Damen, sondern aus medizinischen Sachverständigen zusammen. Von den preisgekrönten Babys sollen kinematographische Aufnahmen gemacht werden, und zugleich werden an alle Mütter Schriften mit Anweisungen über die Behandlung und die Ernährung von kleinen Kindern gratis verteilt, auf daß alle Amerikanerinnen erfahren möchten, wie man perfekte Babys heranzieht.

Ein Reford des Städtebaus. Ein Bild von dem beispiellosen industriellen Aufschwunge Kanadas gibt eine Statistik über das Wachstum der kanadischen Städte im mittleren Westen. Den Reford stellt die Hauptstadt des Mittelwestens auf, die Stadt Winnipeg. Die Einwohnerzahl betrug hier 1871 241 Köpfe. Zu Jahre 1901 war die Stadt auf 42 340 Einwohner angewachsen, aber in den letzten 10 Jahren hat sich die Einwohnerzahl mehr als verdreifacht, denn 1911 zählte man bereits 136 035 Einwohner. Und diese Zunahme ist für jene kanadischen Gegenden typisch. So zählte man z. B. in der zweiten Stadt Manitoba, in dem kleinen Brandon, im Jahre 1901 5620 Einwohner. Zu 10 Jahren wurde auch hier die Verdopplung der Einwohnerzahl bei weitem überschritten, für 1911 lautet die Zahl 13 839. Regina aber, die Hauptstadt von Saskatchewan, schlägt den Reford: Regina wuchs von 2349 Einwohnern im Jahre 1901 auf 30 213 im Jahre 1911.

Das Grammophon als Kirchensänger. Eine amerikanische Geschichte, die „das Neueste auf diesem Gebiet“ darstellt, erzählt der Menestrel. Der Vorfall spielt in einem großen Stadt der Vereinigten Staaten, und der Held ist ein Methodistenprediger, der eine Neuordnung eingeführt hat, die so manche Nachfolge finden dürfte. Der brave Mann befand sich eines Tages in furchtbarem Verlegenheit, denn seine Chorsänger, die er zum Gottesdienst dringend brauchte, hatten im letzten Augenblick gestreikt, und er wußte nicht, wo er Erfahernnehmen sollte. Plötzlich kommt ihm ein rettender Gedanke: er schickte seinen Küster zu einem Grammophontreibanten, lädt einen Apparat mit möglichst ernsten und würdigen Platten kommen und setzt ihn sogleich in Tätigkeit. Die Andächtigen der Gemeinde scheinen zunächst durch diesen merkwürdigen Chorgesang, der sich von der gewohnten Form merklich unterschied, in ein nicht geringes Erstaunen versetzt worden zu sein. Aber der Pastor beruhigte sie von der Kanzel aus und erklärte, die Neuordnung sei nur provisorisch. Und wirklich war seine ingeniose Idee von Erfolg gekrönt. Als die Chorsänger sahen, daß der Pastor sich zu helfen wisse und daß es auch ohne sie gehe, verzichteten sie auf ihre gesteigerten Forderungen und sangen am nächsten Sonntag wieder wie gewöhnlich beim Gottesdienst. Der Pastor aber empfahl nun seine Methode allen den Geistlichen, denen ihre Sänger durch einen plötzlichen Streik übertriebene Vorteile abzwingen wollten.

Vom Umsehen der Zimmerpflanzen.

Ein Spaziergang ins Freie zeigt uns jetzt, wie die Männer neue Triebe ansetzen, wie die Pflanzen nach allen Seiten kräftig ausziehen, wie alle kleinen Gewächse üppig ins Kraut schießen. Ein ähnliches Wachstum erwarten wir natürlich auch von den Pflanzensieglingen, die wir in unseren Zimmern haben, die uns jetzt, im Frühling, durch frisches Gedehn und Blühen die sorgfame Pflege belohnen sollen, die wir ihnen im Winter angedeihen ließen. Und doch bleibt

dieses Wachstum häufig aus; im Gegenteil, unter Pflanzlingen sehen traurig aus, trocknen ab, verlieren Blätter und gelblich. Wenn dann auch kein Düngen der Oberfläche der Topfpflanze mit Kupfervitriol oder anderem künstlichen Dünger hilft, muß man annehmen, daß die Pflanze nicht genügend Nahrung in dem Topf findet; die Wurzeln haben die Erde ausgenutzt, ihren Reichtum an Nährsalzen erschöpft. Man kann solcher Pflanze nur helfen, wenn man sie umsetzt, verpflanzt. Das geschieht am zweckmäßigsten in folgender Weise: man legt die linke Hand auf den Blumentopf, so, daß die Pflanze zwischen den geprägten Fingern heraussteigt; dann zieht man den Topf um, so daß nun die Pflanzentonne nach unten gerichtet ist, und stößt mit dem Topfrande einige Male leicht auf. Dadurch wird er gelockert, und man kann ihn nun mit der rechten Hand abziehen und hat den bloßen Wurzelballen vor sich. Der äußere Rand des Ballens ist verfilzt, man hat ihn mit einem Messer rund abschneiden; um die glatten Ober- und Seitenflächen rauh zu machen, damit die Erde zwischen den Wurzeln sich leichter und inniger mit der neu zuzuführenden, gutgedüngten Erde verbündet, löscht man mit einem gehärteten Holzstückchen die Erde zwischen den Wurzeln vorsichtig auf. Finden sich starke Wurzeln, die man an ihrer bräunlichen oder schwärzlichen Färbung erkennt, so schneide man sie weg. Den neuen Blumentopf nehme man 2—3 cm größer als den alten; das Abzugssloch am Boden wird mit einer Tonshells bedekt, darüber legt man einige zerkleinerte Holzkohlen oder aber auch Wood, und darüber bringt man dann eine Schicht frischer Erde, die aber festgedrückt werden muß, weil sie sonst das Wasser nicht aussaugen, sondern einfach wie ein Sieb durchlaufen lassen würde. Auf diese Erdschicht setzt man nun den Ballen, dessen Oberfläche sich etwa $\frac{1}{2}$ cm unter dem Topfrande befindet; rundherum füllt man dann frische Erde ein, bis der Ballen feststeht. — Die Pflanze, die man umsehen will, muß frisch begeissen sein, so daß der Ballen fest ist, denn wenn er ausgetrocknet ist, nimmt das Wasser beim Begießen seinen Weg nur durch die neue Erde, ohne den alten Ballen zu durchziehen, und die Pflanze muß verdorben. Nach dem Umsehen soll man nicht viel auf einmal, sondern lieber öfter gießen und die Pflanze auch häufig überbrausen. Die beliebte Zeit zum Umsehen ist vor Beginn des neuen Triebes, also im frühen Frühling; blühende Pflanzen umsehen, ist schwieriger, jedenfalls darf man sie nicht kurz vor dem Aufblühen verpflanzen.

Bei Kübelpflanzen hat man im Frühjahr nur die obere Erdschicht zu entfernen und neue, gut gedüngte Erde nachzu-

füllen. Buschig wachsende Pflanzen unterstützen man in ihrer

5. Klasse 163. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Gewinner, Unter welchen Seite gezogen ist, hat mit 800 Mark ausgezeichnet. (Eine Smaragd der Königin. — Radierungen beitragen.)

Ziehung am 18. April 1913.

20.000 R. 5212. Georg St. Märker, Augs. 4. —
5.000 R. 1232. G. B. Ober & Co., Stutt.

0583 825 204 646 222 634 818 748 644 849 309 500 676
37 465 148 205 302 374 (1000) 807 318 238 545 879 844 616
680 171 661 287 016 244 370 371 20 607 636 959 143 62 270
949 897 (3000) 198 3228 806 (3000) 891 853 548 (1000) 894
905 260 764 235 428 (1000) 54 338 266 985 215 122 123 124
583 133 852 4062 566 64 905 151 954 440 700 65 475 174 857
216 (2000) 87 549 502 (1000) 271 161 487 (1000) 6 879 605
77 888 (500) 5425 646 850 600 205 538 (500) 726 428 756
916 581 507 598 870 672 995 6165 242 730 228 901 186 589
413 813 830 588 161 278 81 605 920 627 (500) 204 219 215 215
(500) 7594 697 715 711 (500) 707 488 504 123 61 628 615 252
851 687 908 218 34018 48 524 406 827 386 359 408 844 222
143 849 532 344 913 665 178 559 821 285 422 750 (1000) 9145
698 712 443 151 625 947 770 840 651 175 973 530 262 369
738 889
10733 96 (1000) 36 117 (500) 438 568 12 404 610 951 101
602 (1000) 427 205 647 977 780 956 822 072 1 101 931 608
(1000) 688 818 608 527 448 217 268 218 147 905 676 7 810 502
157 122864 517 65 861 220 67 (1000) 455 269 912 182 207 533
303 818 843 855 588 525 473 524 316 13612 932 241 768 636
103 588 796 71 493 720 293 8 358 14381 649 (500) 443 86
584 372 384 584 389 923 (500) 1000 35 (5000) 35
297 289 545 15220 338 282 (5000) 202 74 426 647 756 567
790 276 867 282 451 190 568 916 601 125 1 0432 163 919 304
747 820 885 995 2 180 (3000) 984 50 581 964 (3000) 688 347
758 768 285 17512 74 7 47 276 (1000) 820 907 407 487 111
492 895 288 (5000) 264 777 465 791 168 175 456 14893
430 143 168 (1000) 12 183 925 783 858 858 190 805 604 19244
13 103 885 595 555 894 854 733 930 862 202 701 36 885 182
984 276 819 249 395 (500) 803
20963 77 337 98 311 728 406 210 494 861 94 759 164 887
21783 583 568 584 349 789 604 711 258 665 225 355
731 784 554 895 22205 401 437 310 391 164 909 953 859 782
180 497 194 503 195 232798 (1000) 871 78 525 71 943 362 809
586 63 85 689 898 8 449 79 165 244 100 226 448 274 185
151 116 (500) 858 (1000) 658 780 320 843 884 409 102 225 660 870
819 818 870 784 618 277 224 133 839 (2000) 264040 917
329 477 76 65 479 210 188 149 12 92 424 566 (2000) 456
716 (500) 551 97 (1000) 217 718 613 739 27157 625 565 (1000)
884 887 838 612 262 908 9 515 276 117 728 573 650 224 19 379
206 228531 123 218 153 820 788 282 182 385 189 696 728 802
237 196 (3000) 143 29667 685 619 603 928 289 768 656 566
213 645 843 179 124 525 247 448 116 265 571
342656 891 789 630 (3000) 815 709 205 298 808 938 666 573
588 84 335 (500) 36 232 538 3 10485 87 314 298 605 887 194 759
265 238 (2000) 250 (2000) 755 194 561 72 77 891 270 508 115
32118 906 230 729 843 522 193 414 (1000) 879 (2000) 775
658 234 888 726 352295 574 788 600 80 372 915 728 22 101
515 224 65 775 636 208 473 (30000) 437 963 77 (1000) 622 727
34388 671 71 187 860 101 829 849 708 633 111 124 590 (1000)
707 176 104 141 (1000) 222 968 351 163 851 982 730 720
728 407 11 853 17 (3000) 402 961 600 36490 286 164 453 626
49 268 780 (2000) 926 891 750 (1000) 731 298 165 149 970 (500)
657 188 173 572 878 357835 631 286 615 512 59 238 939 197
532 168 (1000) 800 855 358 405 42 321 229 567 673 823 572
30 738 98 60 612 34967 185 497 792 424 64 72 247 576 506
649 524 170 406 812 737 841 86 (1000) 438 156 927
440544 5009 231 (1000) 948 653 968 468 813 887 264 656
(3000) 911 517 93 544 929 721 205 298 808 938 666 573
115 539 213 282 300 252 957 337 168 246 885 544 423 42527
225 655 (1000) 534 (500) 246 85 497 966 545 948 545 124
652 43721 84 736 225 451 153 210 344 (1000) 116 102 441 270
700 335 4 4485 416 100 83 472 216 566 643 886 466 62 (1000)
47 458 892 (1000) 684 529 969 908 728 4 5105 387 664 296
62 480 254 703 496 165 629 412 958 761 711 514
46385 910 928 298 (1000) 814 182 520 843 521 377 914 408
400 567 970 327 302 402 728 17 941 379 603 934 460 795 291
662 47684 702 867 19 890 285 35 4 250 62 729 (500) 584
749 197 113 382 4 46207 571 518 174 630 538 (2000) 593 20
678 851 464 614 152 (1000) 149 772 113 696 656 405 120 49825
705 427 498 899 651 812 604 8 282 187 905 874 (1000) 687 783
432 391 339 18 926 327
540621 228 794 799 778 820 757 207 145 (500) 888 978 562
227 216 890 681 5 170 848 228 678 202 178 473 27 681 746
665 814 521 195 877 (1000) 470 538 900 600 581 763 46 894
294 329 520 559 688 600 925 147 781 701 117 145 618 (500)
478 533 808 377 140 907 886 997 925 129 879 161 680 772 250
476 242 882 190 5 4748 343 480 322 933 963 859 477 464 598

Entwicklung, indem man beim Verpflanzen die Zweige an den Spalten fügt, die Pflanze „beschneidet“, weil dann die unteren Blätter ausfallen und treiben und so eine größere Verdickung und Verzweigung eintritt. —

Heutige Berliner Raffa-Kurje.

4% Deutsche Reichs-Uml. 99.80	Chemnitzer Werkzeug
<

Lorbeerkrone
Gesundheitliche, milchreiche, buttergleiche Salzfrei-Margarine.

Siegerin
Allerlei-Salzfrei-Margarine in Geschmack der Butterbutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine,
von größter Buttermilchlichkeit und frischem Erdbeergeschmack.
Ergiebig, wohlschmeidend und behörnlich.
Woher: überall erhältlich.
Hausse: kleine Fabrikanten: A. C. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Die Zeitungs-Annonce

Auf der Rückseite der Zeitung sind verschiedene Anzeigen für Dienstleistungen und Produkte abgedruckt.

Aufforderung.

Wege der Übergabe meines Geschäftes erüchte alle diejenigen, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dies bis längstens am 1. Mai n. c. bewirken zu wollen.

Ernst Trage,
Büchermeister.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen, die uns ausdrücklich unserer lieben Hochzeitzeit wurden, sagen allen lieben Freunden und Bekannten hiermit

herzlichen Dank.

Dresden, am 15. April.

Karl Hahnemann u. Frau.
R. Hund entlaufen.

Großes abg. Mathildenhofstr. 9.
Junge Eheleute mit zwei Kindern suchen

Wohnung
zum Preis bis 250 Mark.
Offerren unter H B 200
in die Trop. d. St. erbeten.

Zwei junge Kaufleute
suchen gute Schlaifstelle,
wennmöglich mit Mittagsstall.
Gest. Off. und R K
in die Trop. d. St. erbeten.
Ein Herr erhält freil. Schlaifstelle
Schlaifstr. 16, 1. c.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Wittefieber, Sintern, Blitzen, Gesichtsröte usw. d. dgl. Wäsch mit
Staubpferd:
Teerwachsel-Seife
v. Bergmann & Co., Nobelsulz
St. 50 Pf. i. d. Stadtapotheke,
Dr. Förster, A. B. Hennecke,
F. W. Thomas & Sohn,
Unterdrucker.

Eine Dame verrät nie

mit welch' einfachen Mitteln sie es oft erreicht, sich besonders vorteilhaft zu kleiden. Ein solch' kleines Geheimnis raffinierter Eleganz ist die an Fürstenhöfen bevorzugte Schuhcreme:

Erdal
schwarz - gelb - braun

Firchennachrichten.

Nim Sonntag Sonntags 1912.

Wiederholung für den Hauptgottesdienst: 10. 5-15.
Wiederholung für den Zubehörsgottesdienst: Montag, 28. 10-20.

Wiederholung: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Vater Bed.)

Trinitatistische: Vorm. 8 Uhr hält Pfarrer Friedrich Jugendgottesdienst mit dem von ihm konstruierten, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kandiboi Seibel), danach Abendmahlfeier (Vater Nömer) 1/2 12 Uhr Abendmahlfeier für Schwangere (Pfarrer Friedrich).

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Umlaufgerichtsgefängnis (Vater Bed.).

Kirchentauft jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenamt vom 20. bis 26. April c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Nömer und für Beerdigungen Pfarrer Bed.

Donnerstag, den 24. April c. (ausnahmsweise statt Mittwoch), abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal (Pfarrer Nömer).

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Nachm. 1/2 8 Uhr Sitzung des Pfadfinders. Abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 11 Uhr zur Teilnahme am Vereinsfest in Olday.

Blaukreuzende (Trinterschule). Nachm. 3 Uhr im Pfarrhausaal.

Gräfe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text Joh. 16. 5-13).
P. Naumann, vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst P. Durhardt.

Wochenamt vom 20. bis 26. April P. Durhardt.

Junglingsverein: befindet sich überübertragung im „Kinder“-Jungfrauenverein: daselbe.

Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr Missionssonne im Versammlungszimmer der alten Schule P. Naumann.

Weide: Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 8 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den konfirmierten in der Jugend.

Vorlesung mit Abschluss: Vorm. 8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Pfarrkirche (Herr Pfarrer Durhardt aus Prussia).

Widerau: Freit. 8 Uhr Gottesdienst, 1/11 Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Wiedeburg: Vorm. 10 Uhr Spätfischerei; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Schleiden: Vorm. 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (R. L. mitbringen).

Rath. Kapelle (Fasanenstr. 2a). 1/2 8 Uhr Feiermesse, 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 1/2 10 Uhr Andacht. Montag, Mittwoch und Donnerstag 11. Messe 1/2 7 Uhr, Dienstag 1/2 8 Uhr, Freitag und Sonnabend um 7 Uhr.

Schiffbauer-Gesuch.

Ende für sofort 2 tägliche Schiffbauarbeiter.

Schiffbau für 2 Herren frei

Freiburgstr. 11 a. v. 1.

Schiffbaufrei frei

Bismarckstr. 37.

Sch